

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. A.

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM
mit Zulagen: einzelne Nr. 10 Pf.
Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403
Postfachkonto Dresden 125 48

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des
Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite
Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textteil die 36
Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf.
Anzeigenschluß 10 Uhr vorm.

Nr. 247

Montag, am 22. Oktober 1934

100. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Ein regenfreier, zeitweise aber doch recht trüber Herbsttag, das war die Signatur des gestrigen Sonntags. Doch herrlich ist jetzt ein Spaziergang durch den Laubwald. Rotgoldene sind die Blätter; eine herrliche Farbenpracht tut sich auch hier noch einmal auf, ehe des Winters weiße Dede alles unter sich begräbt. Der Verkehr hielt sich gestern in mittleren Bahnen. Bahn und Bus waren leidlich besetzt. Verschiedene Kirmesfeste in der Umgebung mögen dazu auch mit beigetragen haben.

Dippoldiswalde. Die „Neue sächsische Landesbühne“, die uns im letzten Winter schon in 6 Vorstellungen vorzügliches geboten hat, hat am Sonnabend mit einem Lustspiel die Winterpielzeit 1934/35 eröffnet. War im vergangenen Winter die Ortsgruppe der NSDAP, der Träger der Veranstaltung, so ist es jetzt der Kreis Dippoldiswalde der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Aufgeführt wurden „Die vier Musketiere“ von Siegmund Graf. War dieses Stück auch vor kurzem erst in Filmbearbeitung in den „ArNi“-Lichtspielen gelaufen, es hatte das keinen Abbruch getan; der große Schützenhausaal war bis auf den letzten Platz besetzt. Voll Erwartung war alles, denn man wußte ja vom Vorjahre, daß die „Neue sächsische Landesbühne“ hervorragendes bringt. Auch diesmal. Das Lustspiel handelt im 1. Akte gegen Ende des Weltkrieges in einem Ruheort in Frankreich. Vier Musketiere haben sich ein feines Ruhequartier gesucht. Manche recht drastische Szene entwickelt sich da und man muß herzlich lachen, lachen über den urwüchsigen Bayer Schumberger oder den Sachsen Krause, den Arbeiter Stempel oder den Hanoveraner Gisevius. Und dann treffen sich zum Regiments- tag 1932 alle in Krauses Wohnung wieder. Aber die Politik, die Nachkriegszeit, Inflation und Parteienhader hat sie innerlich auseinandergeführt, die Kameradschaft ist verloren gegangen, bis der Zapfenreich sie doch noch wieder an diese erinnert. Und wollte man die Handlung noch weiterführen, das neue Reich unter Hitlers Regiment hat uns doch alle wieder herausgeholt aus der Zersplitterung und uns zur Volksgemeinschaft geführt. Die Gestalten der vier Musketiere wurden, man könnte sagen, wahrheitsgetreu dargestellt von Ferd. Welter, Hans Dehler, Bruno Werczinski und Hans Weinde. Es waren die echten Lanter, wie sie aus dem Schützengraben kamen und hinter der Front sich einmal ein paar ruhige Tage gönnen wollten, und es waren dann Menschen wie sie liebten und lebten, die das Schicksal aufwärtsgeführt oder hart mitgenommen hatte. Nicht weniger gut aber waren auch die Darstellerinnen, Fräul. Wend, Seym, Grimm und Keller, erstere drei besonders in ihrem Zusammenpiel als streitende Gattinnen dreier „Musketiere“. Wie alles aber erst besonders gut in einem schönen Rahmen wirkt, so auch ein Theaterstück bei guter Inszenierung und Ausstattung. Und beides ließ nichts zu wünschen übrig. Es war alles in allem eine feine Darstellung, mit der sich die „Neue sächsische Landesbühne“ wieder viele Freunde erworben hat, so daß man in Zukunft nicht nur auf weiteren guten Besuch hoffen braucht, sondern daß dieser gewiß ist.

— Wiederholt überflogen gestern verschiedene Flugzeuge unsere Stadt. Sie flogen so tief, daß Wergistliche schon die Befürchtung hatten, sie müßten an Baumwipfeln hängen bleiben.

— Mit „Kraft durch Freude“ ins Theater. Über 1200 Arbeitskameraden aus unserem Kreise, dabei aus den entferntest gelegenen Orten, fuhren am 28. Oktober ins Central-Theater nach Dresden zu einer Aufführung der Operette „Polenblut“, einige angenehme Stunden zu verbringen. Die Vorstellung beginnt nachmittags 15.30 Uhr. Es ist somit für jeden möglich, gänzlich wieder nach Hause zu kommen. Der außerordentlich niedrige Preis, der sich einschließlich Fahrt und Eintritt versteht, macht es allen Arbeitskameraden leicht, mitzufahren. Die Nachstrage nach den Karten ist außerordentlich stark und es ist zu empfehlen, sich sofort diese zu besorgen. Anmeldungen und Auskunft bei jedem Ortswart der NS-„Kraft durch Freude“.

— In der „Berufserziehungswoche des deutschen Menschen“ werden außer in der Stadt auch im Kreis Dippoldiswalde noch größere Veranstaltungen getroffen und zwar in Glashütte, Höchendorf, Kreischa, Pöschendorf und Johndach und zwar u. a. in Glashütte ein Lichtbildvortrag am Mittwoch, ein Film am Freitag, in Höchendorf ein Werbeabend am Freitag: „Entwicklung und Aufbau des Berufsschulwesens“, in Kreischa ein Elternabend am Freitag, in Pöschendorf (Schulhaus Wilmendorf) ebenfalls ein Elternabend am Freitag, und in Johndach ein Filmstreifen „Falsch und richtig in der Hühnerhaltung“ am Donnerstag. Öffentlich Unterricht ist an den Berufsschulen Glashütte (auch Gewerkschule), Höchendorf, Kreischa, Rauenstein, Altenberg, Pöschendorf, Schmiedeberg, Frauenstein, Barkersdorf, Pöschendorf, Ausstellung von Schülerarbeiten findet statt in Glashütte, Höchendorf, Pöschendorf, Rauenstein und Altenberg.

Die soziale Reform

Seldte über die Leistungen der Reichsregierung.

Stuttgart, 22. Oktober.

Bei einem Kameradschaftsabend des Landesverbandes Württemberg NSDAP. (Stahlhelm) in Stuttgart gab Reichsarbeitsminister Franz Seldte eine umfassende Uebersicht über alle die Maßnahmen, die die Regierung Adolf Hitler auf dem Gebiete der Sozialpolitik getroffen hat.

Er wies zunächst darauf hin, daß die ersten sozialen Verbesserungen den Kriegsbeschädigten und ihren Hinterbliebenen gegolten haben. Wenn auch hier schon manche wesentlichen Erleichterungen getroffen worden seien, so begrüßte sich die Regierung mit dem Erreichten noch nicht. In dem Gesetz v. 3. Juli 1934 erklärt die Reichsregierung ausdrücklich, daß sie die Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen neu ordnen wolle. Allerdings nähme die Schaffung von Arbeit und Brot für unsere Volksgenossen zunächst noch gewaltige Mittel in Anspruch, daß noch nicht alle gefalteten Verbesserungen hätten erreicht werden können.

Aber die Kriegsoffer dürfen der Ueberzeugung sein, daß die Reichsregierung ihr Versprechen einlöse, sobald es nur irgend gehe.

Hinsichtlich der Sozialversicherung schüßerte der Minister die trostlose finanzielle Lage, in der sich diese bei der Machübernahme durch Adolf Hitler befunden haben. Nichts aber ist verderblicher für den sozialen Frieden als eine zahlungsunfähige Sozialversicherung.

Es war daher eine soziale Großtat der neuen Regierung, daß sie schnell mit einem entscheidenden Werke der Arbeiterschaft die Sicherung ihrer Invaliden-, Alters- und Hinterbliebenenversorgung wiedergegeben habe. Nach menschlichem Ermessen sei durch das Sanierungsgesetz vom 7. Dezember 1933 die Invaliden- und Angelegenheitsversicherung saniert.

Durch eine umfassende Revision der Krankenversicherung durch Reichskommissare sei eine Säuberung der

Senkung der Kalipreise. Zur Sicherung der deutschen Nahrungsfreiheit und zur Erweiterung unserer inländischen Rohstoffgrundlage sind mit Wirkung vom 16. Oktober 1934 ermäßigte Preise und Lieferungsbedingungen für die zur unmittelbaren Verwendung als Kalidüngemittel in der deutschen Landwirtschaft bestimmten Kalisalze festgesetzt worden. Entsprechend dem Wunsche des Reichsnährstandes auf Verringerung der Düngemittelzahl werden in Zukunft nur noch fünf Kalisalzen für die unmittelbare Verwendung als Kalidüngemittel an die deutsche Landwirtschaft geliefert werden. In diesen Kalisalzen wird die Einheit Kalil zwischen 11 und 38 v. H. des dafür zuleistenden Reichsalztrats festgelegten Preises gesetzt. Gleichzeitig werden Frankopresse eingeführt, so daß nunmehr alle Bauern an Stelle der bisherigen ungleichen Bezugsbedingungen ohne Rücksicht auf die Entfernung vom Lieferwerk den gleichen Preis für jedes Kalidüngemittel zu entrichten haben.

Reinhardtsgemina. Auf der Straße nach Cunnersdorf kam am Sonntag vormittag der dem Fleischermeister Wolf aus Schmiedeberg gehörige Lieferwagen auf der abfallenden Straße im vorderen Fächerchen der Grube in der Biegung ins Schleudern. Das Auto schlug mit dem Hinterrad, der unbelastet war, an einen Baum und fuhr dann, da der Fahrer wahrscheinlich keine Gewalt mehr über das Auto hatte, an einen starken Baum an, den er umriß. Der Anprall war so heftig, daß der Wagen zertrümmert wurde. Wie durch ein Wunder kamen die drei Insassen mit dem Leben davon, sie wurden aber ernstlich verletzt. Der Wagenführer erlitt Schnittwunden an der Stirn. Die übrigen beiden Wageninsassen flogen durch die Windkutschscheibe. Der eine erlitt nur leichte Verletzungen, der andere eine starke Wunde an der rechten Seite des Kopfes, auch wurde ihm die Schlagader sowie die Kniekehle verletzt. Die Verunglückten begaben sich selbst noch zu Dr. Berg und erhielten dort ärztliche Hilfe. Die Unfallstelle war am Nachmittag das Ziel für viele hiesige und Cunnersdorfer Einwohner. Der Wagen wurde am Montag durch die Auto-reparatur Schätze-Schmiedeberg abgeschleppt.

Reinhardtsgemina. Etwa 50 Mann Arbeitsdienst vom Hochwasserlager Niederfraundorf räumten hier vorige Woche das Bachbett innerhalb des Ortes aus und stellten dadurch den ordnungsmäßigen Wasserlauf wieder her. Sie entfernten das Holz- und Steingeröll aus dem Bachbett und beseitigten dadurch manches Hindernis. Es war bei dem ungünstigen und kalten Wetter und dem hohen Wasserlauf eine schwierige Arbeit. Die Arbeitsdienstler, die vom Lager Rönigstein und Pirna waren, sind nunmehr wieder aus dem Hochwasser-

krantentallen vorgenommen worden, die sich schon vielfach in Beitragsüberabhebungen wohlthätig ausgewirkt habe. Die großen Grundlinien für einen organischen und straffen Neubau der Sozialversicherung seien nun festgelegt. Eine Anzahl von Durchführungsmaßnahmen würden demnächst folgen.

Sodann ging der Minister näher auf die grundlegenden Veränderungen, die sich im Bereiche des Arbeitslebens vollzogen haben, ein. Die Feler des 1. Mai, die Zerstückelung der Gewerkschaften, die Auflösung der Arbeitgeberverbände, die Bildung der Deutschen Arbeitsfront, die Einsetzung von Treuhändern der Arbeit, die Schaffung der Feierabend-Organisation „Kraft durch Freude“ und als Krönung die in dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit enthaltene neue Arbeitsverfassung, seien die ragenden Säulen auf dem Wege der sozialen Reform, die sich der Führer zum Ziele gesetzt habe.

Damit sei die wichtigste soziale Aufgabe, die dem neuen Staat gestellt sei, nämlich die Eingliederung des Lohnarbeiters in den Staat, entscheidend in Angriff genommen.

Das schwerste Hemmnis zur Lösung dieser Aufgabe sei der Marxismus gewesen. Deshalb hätte dieser vernichtet werden müssen. Durch die Tatkräft des Führers sei das schneller gelungen, als man zu hoffen gewagt hätte. Den Schutz des Arbeiters habe jetzt der Staat durch die Treuhänder selbst übernommen. Deshalb seien die Rechte des Arbeiters heute gesichert.

Zum Schluß seiner Ausführungen schüßerte der Reichsarbeitsminister noch die Fürsorge der Reichsregierung für die arbeitslosen Volksgenossen. Wie erfolgreich diese gewesen sei, beweiße nichts besser als die Tatsache, daß es der Regierung gelungen sei, mehr als dreieinhalb Millionen Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot zu bringen. Kein Industriestaat der Welt habe so erfolgreich wie die deutsche Regierung die Arbeitslosigkeit bekämpft

gebiet zurückgeführt und arbeiten an der Umgehungsstraße Pirna weiter. Sie haben hier eine dankenswerte Arbeit geleistet. **Ueberdorf.** In vergangener Nacht gegen 23 Uhr fuhr in der Nähe des Umspannwerkes ein aus Richtung Altenberg kommender Personkraftwagen, dessen Fahrer infolge zu schneller Fahrt die Kurve übersehen hatte, geradeaus in die Wiese und überschlug sich. Der Wagen war mit 4 Personen besetzt, davon kamen drei ohne Schaden davon, nur eine Person wurde leicht verletzt. Kreisleiter Delang, der von einer Dienstbesprechung zurückkam, brachte sie nach Dippoldiswalde. Der Wagen wurde wieder aufgerichtet, war noch fahrbar und fuhr mit eigener Kraft davon.

Schmiedeberg. Am Freitag fand in unserem Gotteshause vor einer zahlreichen Hörerschaft ein städtischer Vortragabend statt. In klarer, eindrucksvoller Weise sprach Sekretär Götschel, Dresden über das Thema: „Jesus Christus, Heiland oder religiöser Volksheld“. Redner führte aus, wie die Person Jesu gegenwärtig wieder mehr denn je alle Geister beschäftigt. In allen Zeitepochen sei versucht worden, das Bild Jesu umzugestalten, daß man aus ihm einen idealen Helden nach menschlicher Art machen wollte. Mit einem leidenden und dienenden Jesus wollte man sich nicht abfinden. Doch wahrer christlicher Glaube übertrage alle diese Begriffe. Gott habe den Menschen nach seinem Bilde geschaffen, nicht daß der Mensch sich einen Gott und eine Religion nach rassistischer Art zurecht mache. Solcher Glaube sei ein Irrglaube. Alle Verzerrungen des Bildes Jesu machen die Menschen unglücklich. Die Vertreter der nordischen Glaubensbewegung wollen in der germanischen Geschichte den Ur-Christus entdeckt haben. Solch ein Christus aber in menschlichen Gehirnen entstanden, habe nichts mit dem Heiland zu tun, den uns die Heilige Schrift zeigt. Kein anderes Buch, als die Bibel, das alte Testament lüdet und weist auf den Sänder-Heiland Jesus Christus der Juden, wie überhaupt aller Völker hin. Auch die Kunst wollte einen menschlich starken Christus schaffen. Alle diese Vorstellungen enden im Unglauben. Die Heilige Schrift aber sagt: „Jesus Christus, gestern und heute und derselbe werde es auch in Ewigkeit bleiben“. Wächten wir diesen Heiland und Erlöser von unseren Sünden in uns aufnehmen, wie er uns in der Bibel gezeigt wird, ihn vor der Welt freudig bekennen. Der Vortrag hinterließ einen sichtlich tiefen Eindruck.

Wetter für morgen

Nur leicht bewölkt und mild bei südlichen Winden. Keine oder höchstens unbedeutende Niederschläge.

Göring wieder in Berlin

Hertzlicher Abschied von Belgrad.

Nach einem Empfang beim König Carol von Rumänien und der Königin-Mutter Maria von Südslawien kehrte Ministerpräsident General Göring am Sonnabend auf dem Luftweg von Belgrad nach Berlin zurück.

Der Abschied des Ministerpräsidenten gestaltete sich ebenso herzlich wie sein Empfang vor drei Tagen. Ehe der Ministerpräsident abfuhr, besuchte er die Ortsgruppe der NSDAP, um auch die Parteigenossen zu begrüßen. Göring besichtigte die Räume des Deutschen Verkehrsbüros, über deren Einrichtung er sich sehr befriedigt äußerte, und richtete dann an die Ortsgruppe eine halbstündige Ansprache, die er mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Sieg-Heil auf die erwähnten Führer des Reiches und Südslawiens schloß.

Nach dem Absingen des Horst-Wessel-Liedes, bei dessen Klängen der Ministerpräsident begleitende südslawische Divisionsgeneral Jankowitsch den militärischen Gruß leistete, wurde der Ministerpräsident vom Landesvertrauensmann der NSDAP, Reubausen zum Kraftwagen geleitet, der ihn zum Senehasen brachte. Dort erwarteten ihn der Kriegsminister Milomanowitsch und der Handelsminister Demetrowitsch, um sich von ihm zu verabschieden. Am Flugfeld in Semlin hatten sich der Admiral der südslawischen Flotte, Politisch, und der Kommandant der südslawischen Flugspreitkräfte, General Reditsch, eingefunden. Unter brausenden Heilrufen erhoben sich sodann um 10.40 Uhr die beiden Maschinen mit dem Ministerpräsidenten Göring und seinen Begleitern in die Luft. Am Nachmittag erfolgte die Landung in Berlin, nachdem auf dem Heimflug ebenso wie auf der Hinfahrt in Budapest eine Zwischenlandung vorgenommen worden war.

Göring berichtet dem Führer

Berlin, 22. Oktober.

Anmittelbar nach seiner Landung auf dem Tempelhofer Flughafen begab sich der preußische Ministerpräsident General Göring zum Führer und Reichsführer, um ihn über seinen Aufenthalt in Belgrad Bericht zu erstatten.

Englische Vermutungen

Die Londoner Presse beschäftigt sich in längeren Artikeln mit den in Belgrad geführten Verhandlungen der Balkanländer und scheint insbesondere dem Besuch der preußischen Ministerpräsidenten General Göring größte Beachtung. So meldet der Sonderkorrespondent des „Daily Express“ aus Belgrad, es herrsche eine schiefe politische Tätigkeit. Die Vertreter der Kleinen Entente und des Balkanbundes hätten Zusammenkünfte abgehalten, und General Göring, der als Vertreter des Oberbefehlshabers der deutschen Wehrmacht, Hitler, zum Begräbnis gekommen sei, sei dageblieben, um sich mit zahlreichen Staatsmännern zu besprechen.

Der Korrespondent des Blattes knüpft hieran eine Reihe von Vermutungen über die Politik Deutschlands, die der vorgezeichneten Haltung des Blattes gegenüber Deutschland entsprechen, muß aber anerkennen, daß Deutschlands Ansichten heute als rosig erschienen und daß die Anwesenheit des Generals Göring zu einem Wiedererstarben der südslawischen Sympathien für Deutschland geführt habe.

Es besonders bedeutsam muß es erscheinen, wenn das Blatt, dessen deutschfreundliche Äußerungen überaus selten sind, schließlich sagt, Belgrad, in dem am Donnerstag das Totengeläute der Kirchenglocken erkündete, habe am Freitag wiederhergestellt von den Hochrufen, die der glänzenden Gestalt des Generals Göring beim Erscheinen auf der Straße zuteil geworden seien. Etwas kleinlaut sagt das Blatt hinzu für Marschall Petain habe es keine Hochrufe gegeben.

Saarbrücker Rundfunkveranstaltung verboten

Der Verband Deutscher Rundfunkteilnehmer an der Saar, der in den wenigen Monaten seines Bestehens bereits wertvolle Pionierarbeit für den Saarrundfunk geleistet hat, hatte den 21. Oktober zum Tag des deutschen Rundfunks an der Saar bestimmt. Zur Feier dieses Tages waren außer einer Funk- und Ballettschau, die am Sonnabendabend eröffnet wurde, zwei Lustige Abende und eine Matinee für Sonntagvormittag vorgesehen. Bei diesen Veranstaltungen sollte eine Reihe Künstler, hauptsächlich Rundfunkkomiker aus Frankfurt, Leipzig, Köln und München, mitwirken. Nachdem die Polizeiverwaltung vor acht Tagen diese Veranstaltung genehmigt hatte, wurde sie am Sonnabendnachmittag verboten, und zwar, wie es in dem amtlichen Text heißt, „auf Grund grundsätzlicher Erwägungen“.

Wir wissen nicht, welches die grundsätzlichen Erwägungen sein mögen, aber man wird nicht fehlgehen in der Annahme, daß die Regierungskommission mit diesem Verbot den deutschen Rundfunk, besonders aber den Reichsfunk der Saar, treffen will. Daß man sich dafür das Treffen der Rundfunkkomiker aussersehen hat, gibt der Sache einen besonders lächerlichen Beigeschmack. Ein neuer Beweis für die Rückwärtslosigkeit, mit der die Regierungskommission gerade gegen die deutschen Veranstaltungen vorgehen pflegt, ist es aber, daß das Verbot wieder einmal in letzter Stunde erfolgte.

Wie wir weiter erfahren, wurde einer der Komiker, Karl-Heinz Schneider, vom Reichsfunk Köln, festgenommen. Seine Festnahme erfolgte wegen eines Witzes, den der Künstler über die Separatisten gemacht hatte. Schneider wird sich vor dem Abstimmsgericht zu verantworten haben.

Krisenstimmung in Frankreich

Der Parlamentarismus versagt.

Paris, 21. Oktober.

Seitdem die französische Staatsführung ihre Absicht zu erkennen gegeben hat, mit Hilfe der Nationalversammlung eine Verfassungsänderung durchzuführen, haben die innerpolitischen Spannungen in Frankreich derart zugenommen, daß man in Paris schon wieder von der Möglichkeit einer neuen Regierungsskizze spricht.

Der Arbeitsminister Marquet wird z. B. von seiner Partei, den Neufazialisten, vor die Wahl gestellt, aus der Regierung auszutreten, oder aber die Partei zu verlassen. Die

Neufazialisten begründen ihre Stellungnahme damit, daß die Politik des Burgfriedenskabinetts seit einigen Monaten eine den Grundgedanken der Partei widersprechende Richtung eingeschlagen habe. Der Minister erklärte, er sei zwar entschlossen, seinen Rücktritt einzureichen, lehnte aber die Aufforderung, sein Amt sofort zur Verfügung zu stellen, ab, mit der Begründung, daß er in diesem Augenblick die Regierung nicht verlassen könnte.

Auch Herriot hat mit seiner Partei, den Radikalsozialisten, große Schwierigkeiten. Die Radikalsozialisten sind gegen die Einberufung der Nationalversammlung. Mit der Frage der Einberufung der Nationalversammlung hat sich nun das Kabinet in seiner letzten Sitzung beschäftigt. Herriot blieb dieser fern, um einer Stellungnahme entzogen zu sein.

Für die Stimmung in Frankreich sind die Erklärungen bezeichnend, die der Führer der bereits etwa 300 000 Anhänger zählenden „Jungen Patrioten“, Laitinger, abgegeben hat. Der parteimäßig zur Rechtsgruppe Marin gehörende Abgeordnete und Führer des Verbandes der Vaterländischen Jugend spricht im „Zeit Journal“ die Ansicht aus, daß die Herrschaft der parlamentarischen Parteien, der Parlamentarismus überhaupt, auch in Frankreich sich seinem Ende zuneige.

Die Jugend wolle eine Regierung der Verantwortlichkeit und der Autorität schaffen. Sie wolle nicht, daß das Parlament sich an die Stelle der Regierung setze. Das Parlament solle schweigen, die Regierungsgewalt sei dem Führer überlassen. Die nationale Revolution werde die Revolution nicht einer Klasse, sondern einer Generation sein. Sie werde unbarmherzig den Internationalismus bekämpfen, einerseits, ob es sich um den der Bankiers oder den der sozialen Agitatoren handle.

Marquet bricht mit seiner Partei

Paris, 22. Oktober.

Der Arbeitsminister im Kabinet Doumergue, der neofazialistische Abgeordnete Marquet, der mit den Abgeordneten Renaudel und Montagagnon zu den Gründern der Partei gehört, hat seinen Austritt aus der Partei vollzogen, nachdem diese ihn vor die Wahl gestellt hatte: Entweder Verbleiben im Ministerium oder in der Partei.

Rücktritt des Jugoslawischen Kabinetts

Wie zu erwarten war, ist die jugoslawische Regierung zurückgetreten. In Belgrad soll polnische Aussenpolitik es, daß der Regenschiffstrahl indogallische den General Ciotowski oder den bisherigen Außenminister Jelfitsch mit der Neubildung der Regierung betrauen würde.

Der Regierungsrücktritt bestätigt

Belgrad, 22. Oktober.

Ministerpräsident Cionowitsch begab sich, nach einer amtlichen Mitteilung, ins Schloss Dedinje und überreichte dort dem Prinz-Regenten Paul und den anderen Mitgliedern des Regenschiffstrates das Rücktrittsgesuch der Regierung. Das Gesuch wurde vom Regenschiffstrat angenommen. Der Rücktritt der Regierung erfolgte, wie es in der Mitteilung heißt, auf Grund verfassungsmäßiger Bestimmungen. Der Regenschiffstrat betraute den Ministerpräsidenten und seine bisherigen Mitarbeiter mit der Fortführung der Geschäfte bis zur Neubildung der Regierung.

Mexikanischer Kulturkampf

Mexiko, 22. Oktober.

Die mexikanische Abgeordnetenkammer hat beschlossen, alle römisch-katholischen Bischöfe und Priester des Landes zu verurteilen. Sämtliche römisch-katholischen Beamten sollen ihrer Ämter enthoben werden. Außerdem hat der Senat die Einführung des sozialistischen Unterrichts zum Gesetz erhoben.

Zeppelin-Nordamerikadienst?

Verhandlungen Edeners in New York.

New York, 21. Oktober.

Am Bord des Dampfers „Albert Ballin“ ist Dr. Edener in New York eingetroffen, um bereits vorbereitete Verhandlungen über einen Zeppelin-Nordamerikadienst zum Abschluß zu bringen. Sollten die Verhandlungen erfolgreich verlaufen, dann wird man damit rechnen können, daß der neue „CZ 125“ im kommenden Jahre eine regelmäßige Passagier- und Postverbindung Deutschland-Nordamerika herstellt.

Dr. Edener, der vor allem jetzt in Amerika auch die Verbindungsmöglichkeiten für das neue deutsche Riesenluftschiff studieren will, glaubt, daß das Luftschiff die Reise nach Amerika in etwa 60 Stunden zurücklegen kann. Das neue Luftschiff soll Mitte April nächsten Jahres fertiggestellt sein. Von amerikanischer Seite wird erklärt, daß der Fahrpreis für einen Überflug pro Person etwa 400 Dollar betragen werde, das sind mehr als 10 Prozent weniger als der Dampferpassagierpreis 1. Klasse.

Eine Bestätigung dieser Meldung liegt aus Friedrichshafen bisher nicht vor.

Kraftwagen vom Schienenautobus erlöst

Paris, 21. Oktober. Ein mit acht Personen besetzter Lieferwagen wurde auf einem Bahnübergang in der Nähe von Bordeaux von einem Schienenautobus, der mit 70 Kilometer Stundengeschwindigkeit herangebraust kam, erlöst. Das Lieferauto wurde über 150 Meter weit mitgeschleift. Unter den Trümmern zog man vier Tote und vier Schwerverletzte hervor. Bei zwei von ihnen haben die Ärzte jede Hoffnung aufgegeben.

Früherer Kampfflieger abgestürzt

Auf dem Segelflugplatz Pasing bei München ist der ehemalige Kampfflieger Boening in seinem Segelflugzeug „Jägling 8“ abgestürzt. Er erlitt dabei einen Schädelbruch und wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo er in der Nacht zum Sonntag starb.

Luftrennen London-Australien

20 Flugzeuge im Wettbewerb.

London, 21. Oktober. Das gewaltige Luftrennen England-Australien ist im Gange. 20 Maschinen befinden sich in dem Wettbewerb, für den ein reicher Australier etwa 160 000 RM an Preisen ausgelegt hat.

In Gegenwart von mehr als 20 000 Zuschauern begann der Start am Sonnabend früh um 8.30 Uhr auf dem Flugplatz in Mildenhall. Zuerst ging das Ehepaar Mollison mit seinem Flugzeug „Black Magic“ ins Rennen. 17 Minuten später waren alle 20 Maschinen in der Luft. In einem der von Holland gemeldeten amerikanischen Flugzeuge befindet sich auch die bekannte deutsche Fliegerin Thea Rasche, die den Flug als Berichterstatterin mitmacht. Großes Aufsehen erregte es, daß der berühmte irische Flieger Fihmaurice, der Begleiter Köhls und Hünefelds auf dem demütigen Flug nach Amerika, wenige Stunden vor dem Start aus geschlossen wurde, da das Gewicht der Maschine nicht den vorgeschriebenen Bedingungen entsprechen konnte. Fihmaurice hat gegen seinen Ausschluß protestiert.

Der Wettbewerb besteht aus einem Schnelligkeitsrennen und einem Ausgleichs-Rennen. Für freiwillige Zwischenlandungsplätze stehen eine ganze Reihe von Flugplätzen zur Verfügung, so in Europa Marseille, Rom und Athen. Zwangslandungsplätze für jeden Teilnehmer sind Bagdad, Allahabad, Singapore, Port Darwin in Nordaustralien und Charlesville in Queensland. Ziel ist Melbourne.

Auf der Strecke sind besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden. So wird z. B. die wegen ihrer Stürme und ihres Reichturns an Haien berühmte Timor-See von zahlreichen Schiffen abpatrouilliert.

In 13 Stunden nach Bagdad

Schlack und Pech der Mollisons.

London, 21. Oktober.

Das Luftrennen England-Australien nimmt einen spannenden Verlauf. Am ersten Flugtag gelang es dem besten englischen Flieger-Ehepaar Mollison, mit seinem schnellen De-Havilland-Comet-Apparat die rund 4500 Kilometer lange erste Hauptetappe London-Bagdad in glattem, zwischenlandungslosem Fluge in 12 Stunden 40 Minuten zurückzulegen. Nach kurzer Rast und Auffüllung des Betriebsstoffes flogen sie den Persischen Golf entlang nach der indischen Küstenstadt Karachi. Sie lagen mit dieser hervorragenden Leistung mit klarem Vorsprung an der Spitze des Feldes, die Maschine dürfte aber um etwa 12 Stunden zurückgeworfen werden, da einige Reparaturen am Fahrtgestell vorgenommen werden müssen.

Mollison war über diesen ungewollten Aufenthalt in Karachi ziemlich enttäuscht. Er hofft jedoch, auf jeden Fall die verlorene Zeit später wieder aufholen zu können. Nach einer Meldung aus Aleppo sind die australischen Flieger Wood und Bennett aus dem Rennen gezogen worden, da ihre Maschine schwer beschädigt wurde. Wood hat leichte Verletzungen davongetragen. Um 8.50 Uhr traf die holländische Maschine „Douglas“ mit dem Piloten Parmentier, mit Röll und der deutschen Fliegerin Thea Rasche an Bord in Karachi ein. Der amerikanische Apparat „Boeing Transport“ mit Turner und Pangbourn an Bord sowie zwei britische Maschinen verließen am Sonntagmorgen Bagdad. Die beiden Engländer Scott und Campbell haben Allahabad um 10.19 Uhr verlassen. Parmentier und Röll haben Karachi um 9.10 Uhr wieder verlassen. Der englische Pilot Shaw hat nach London ein Telegramm geschickt, in dem er mitteilt, daß er an der spanischen Küste etwa 40 Meilen nördlich von Barcelona eine Notlandung habe vornehmen müssen.

Das Luftrennen England - Australien

Vier Teilnehmer ausgeschieden

London, 22. Oktober. Ueber den Stand des Luftrennens England-Australien lagen hier am Sonntag abend folgende neue Meldungen vor: Das Ehepaar Mollison startete um 21.05 Uhr in Karachi nach Allahabad. Das holländische Flugzeug Panter nimmt nicht mehr an dem Rennen teil, da die Ausbesserung des Flugzeuges mehrere Tage in Anspruch nehmen wird. Insgesamt sind bisher vier Flugzeuge aus dem Rennen ausgeschieden. Die britische, von Scott gesteuerte Maschine ist um 10.42 Uhr abends in Singapur eingetroffen.

Kleiner Weltspiegel

Nach einer Meldung aus Perpignan sind in den letzten Tagen etwa 30 namhafte katalanische Autonomisten über die spanisch-französische Grenze gegangen. Darunter befinden sich der ehemalige Leiter der katalanischen Sicherheitspolizei, Bolla, sowie den Ministerialrat im katalanischen Innenministerium, Dencas.

Der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt hat den Beschluß gefaßt, daß künftig die den Kommunisten nahestehenden Turn- und Sportorganisationen nicht mehr staatlich unterstützt werden dürfen, da ihre Tätigkeit gegen die staatliche Ordnung gerichtet sei.

Ungtau feierte am Sonnabend die Einweihung eines mit einem Kostenaufwand von 300 000 Dollar errichteten Trockenbodens für Schiffe bis zu 6000 Tonnen. Das unter deutscher Verwaltung geschaffene Trockenbod für Schiffe bis zu 16 000 Tonnen, das seinerzeit das größte Schiff war, fiel Japan als Kriegsbeute anheim.

Gerichtssaal

Hohe Zuchthausstrafen gegen kommunistische Mörder

Wegen des Ueberfalls auf einen Lastkraftwagen im Mai 1931 in Almbach, auf dem sich Angehörige des Freiwilligen Sanitätsdienstes aus Laura auf der Heimfahrt befanden, wobei ein Sanitätsler getötet und ein zweiter schwer verletzt worden war, verhandelte das Chemnitzer Schwurgericht gegen sechs Kommunisten, die in den liberalen Sanitätslern Nationalsozialisten vermuteten. Wegen gemeinen Totschlags in Tateinheit mit gemeinam verübten Totschlags wurden die Angeklagten Wagner zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Wunderlich zu neun Jahren, Zuchthaus und acht Jahren Ehrenrechtsverlust, Karg zu acht Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrenrechtsverlust, während die Angeklagten Ganzauge, Müller und Böge freigesprochen wurden.

Sieben Tote durch Schlagwetter

Offen, 22. Oktober.

Auf der Zeche „Konstantin IV/V“ ereignete sich bei der Vornahme von Reparaturarbeiten eine heftige Schlagwetterexplosion. Sieben Bergleute wurden getötet, vier wurden verletzt. Weitere Menschenleben stehen nicht in Gefahr.

Auf der vierten Sohle des Schachtes V waren am Sonntag vormittag am nördlichen Querschlag ein Sohlenmeister und sieben Grubenarbeiter mit Instandsetzungsarbeiten an einer Rohrleitung beschäftigt, während gleichzeitig in dem Querschlag, etwa 150 Meter entfernt, vier Grubenhauer in einer Richtstraße gleiche Arbeiten ausführten. Auf bisher noch nicht geklärt Weise entstand um 11.30 Uhr in der nördlichen Abteilung eine Schlagwetterexplosion, durch die die sieben Grubenarbeiter getötet wurden. Die weiter entfernt arbeitenden vier Grubenhauer kamen mit dem Leben davon, erlitten aber durch Stichflammen schwere Verbrennungen.

Auf die Nachricht von dem Unglück sammelte sich vor dem Zechentor alsbald eine große Menschenmenge an, die in Erwartung der Befandgabe der Namen der Opfer harrte. Die Beamten der Zechenverwaltung waren schnell zur Stelle und leiteten die Bergungsarbeiten persönlich. Die Arbeiten waren bereits um 15 Uhr beendet. Die Leichen der sieben tödlich verunglückten Knappen wurden nach dem evangelischen Krankenhaus in Ferne geschafft und dort aufgebahrt. Die Verunglückten befanden sich bereits um 13 Uhr im „Bergmannsheil“ in Bochum.

Kurz nach der Explosion war die Strecke frei von Gasen, so daß der Betrieb am Montag morgen in vollem Umfang wieder aufgenommen werden kann. Die Ursache der Explosion kann erst am Montag durch die amtlichen Untersuchungen der Oberbergämter ermittelt werden, doch steht bereits so viel fest, daß eine Kohlenstaubexplosion nicht in Frage kommt. Die Toten und Verletzten sind fast ausnahmslos Familienväter.

Arbeitsdienst in USA

Von Gerhard Regelin.

Seit April 1933 hat auch Amerika seinen Arbeitsdienst, und inzwischen ist Zeit gewesen zu vergleichen und zu prüfen. Grundsätzliche Unterschiede gibt es zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Arbeitsdienst sowohl in den Beweggründen und Folgerungen als auch in der Ausführungspraxis.

Amerika hat heute ungefähr 350 000 Arbeitsdienstwillige, die hauptsächlich damit beschäftigt werden, an Wäldern, Flüssen und Bodenflächen Verbesserungen und Regulierungen vorzunehmen. Die Land- und Wirtschaftswerte der Vereinigten Staaten sollen erhalten und ausgebaut werden. Deshalb heißt der freiwillige Arbeitsdienst auch „civilian conservation corps“. Die Arbeitsdienstlager unterstehen der Armee der USA. Auch den Ausbau der gesamten Organisation hatte das Heer zu bewältigen. Hier ist in kurzer Zeit viel geschafft worden. Innerhalb von drei Monaten wurden 275 000 Arbeitslose angenommen, untersucht, befreit, in 13 000 Kompanien (Lagergemeinschaften) eingeteilt und an die Arbeitsplätze geschickt. Kurz darauf kamen noch 30 000 Kriegsteilnehmer und 15 000 Indianer dazu.

Aufgenommen konnten nur Arbeitslose werden, die zwischen dem 18. und 24. Lebensjahr standen. Von der Wohnung, die 30 Dollar im Monat beträgt, müssen sie einen Teil ihren Angehörigen schicken. Unterkunft, Verpflegung, Kleidung sind frei. — Jedes Arbeitslager besteht aus 200 Männern, die unter dem Kommando eines Hauptmannes und zweier Leutnants stehen. Ferner hat jedes Lager vier Sergeanten und einen Lagerarzt.

Entsprechend den bedeutenden Geldmitteln, die zur Verfügung stehen, sind die Lager auf das Beste ausgestattet. Für Wohnfahrräder können im Halbjahr 342 Dollar verbraucht werden. — Die Unterkunft ist außerordentlich bequem. Allerdings wird nur in Zeiten geschlafen. An jedem Morgen übernimmt der technische Leiter die Arbeitsdienstmannen und führt sie zur Arbeitsstätte. Mit dem Verlassen des Lagers erlischt die Aufsichtspflicht und Fürsorge der Armee, und die Männer unterliegen jetzt den jeweiligen Zivilbehörden, für die sie gerade tätig sind. — Es wird nur fünf Tage in der Woche gearbeitet, am Sonnabend und Sonntag kann freiwillig an der Fertigstellung des Lagerportals gearbeitet werden. Die Arbeitszeit am Wochentag beträgt acht Stunden. Am- und Abmarschzeit und eine Stunde Mittagspause eingerechnet.

Eigenartig und unseren Anschauungen und Gebräuchen widersprechend ist aber die unterschiedliche Behandlung und Bezahlung. Das ist ein Prinzip, das unserer deutschen Arbeitsdienstpraxis durchaus nicht gemäß ist und unserem Gedanken von der allgemeinen und gleichen Behandlung und der sich daraus ergebenden Kameradschaftlichkeit nicht entspricht.

Hier zeigt sich neben vielem anderen der Unterschied zwischen nationalsozialistischem deutschen Arbeitsdienst und dem amerikanischen conservation corps besonders stark. Drüben bringt man arbeitslose Handarbeiter in ein Lager, gibt ihnen Kleidung, gute Bezahlung, sorgt für ihr leibliches und seelisches Wohlergehen, und läßt sie außerdem für die Erhaltung und den Aufbau der Land- und Forstwirtschaft etwas tun. Wer besser arbeitet, wird besser bezahlt und lebt im allgemeinen so, wie er in einem abgelegenen Goldsucher- oder Pelzjägerdorf auch gelebt hätte. — In Deutschland sind erst zusehender wirtschaftlichen Gründe die Ursachen des Arbeitsdienstes, denn wir wollen die jungen deutschen Menschen zu einer innerlichen Kameradschaftlichkeit und selbstverständlichen Hilfeleistung erziehen. Deshalb sind in unseren Lagern Angehörige aller Bevölkerungsschichten vertreten.

Wir können unseren Arbeitsmännern nicht viel Geld geben. Was hier geleistet wird, ist kein bezahltes Schaffen

sondern ist Opferwerk für Volk und Staat, ist eine Arbeitspende, der sich jeder Volksgenosse unterziehen muß; ganz gleich, in welchen finanziellen Verhältnissen er sich befindet. Ganz gleich, ob er arbeitslos ist oder Stellung hat; ob er Laufbursche in einem Betrieb ist oder als Kaufmann am Schreibtisch sitzt.

Daß Amerika immerhin am Anfang des richtigen Weges steht, zeigt der starke Zustrom zu seinem Arbeitsdienst. Aber es fragt sich, ob er nicht nur daher kommt, weil man es den Deutschen so bequem gemacht hat.

Der freiwillige Arbeitsdienst in USA ist ein Weg, den die Wirtschaft geht zur Behebung der Arbeitslosigkeit — den vielleicht auch die Armee geht zur Ausbildung von Soldaten. Daß dadurch auch ein gewisses Zusammengehörigkeitsgefühl erzeugt wird, soll nicht geleugnet werden. Der nationalsozialistische deutsche Arbeitsdienst aber — aus der Not geboren und zu einer Tugend geworden — verfolgt weder militärische noch rein wirtschaftliche Ziele. Gewiß, auch er kultiviert Land, reguliert Flüsse und schafft auf landwirtschaftlicher Grundlage. Aber über den materiellen Zweck steht als Endziel: der neue deutsche Mensch, der keinen ständischen Hochmut und gesellschaftlichen Rang mehr kennt sondern verkender Kamerad in der Schicksalsgemeinschaft seines Volkes ist.

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Heute vormittag in der 12. Stunde trug sich an der Strahengabelung nach Dresden und Glaschütte, in der Nähe des Schlossermeisters Hamannschen Grundstückes, ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Radfahrer aus Luchau zu. Der Wagenführer, der stadtauswärts fuhr, gab kein Richtungszeichen, so daß der Radfahrer annehmen konnte, der Wagen fahre in Richtung Reinholdsbain. Plötzlich bog der Wagen aber von der bisherigen Fahrtrichtung ab und der Radfahrer fuhr an den Kraftwagen an. Das Vorderrad ging vollständig in Trümmer, der Radfahrer erlitt Verletzungen an der Hand und im Gesicht. Wagen und Autofahrer blieben unbeschädigt. Letzterer aber wird wohl noch Schaden am Geldbeutel erleiden. In der heutigen Zeit wird — und mit Recht — das Unterlassen von Fahrtrichtungs-Anzeichen entsprechend polizeilich geahndet.

Dippoldiswalde. Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Dippoldiswalde, zu der auch die Orte Obercarsdorf, Schmiedeburg und Dönschitz gehören, hielt am Sonntagabend im „Goldenen Stern“ ihre Hauptversammlung ab, die der Kolonnenführer Richard Bormann mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnete, die außer den Kameraden und Helferinnen ganz besonders auch dem Kolonnenarzt Sanitätsrat Dr. Voigt, der Vorsitzenden des Albergzweig- und Frauenvereins vom Roten Kreuz Fraulein Cl. Chemann sowie ihrer Stellvertreterin Frau Dr. Streit, dem Schriftführer des Albergzweigvereins Pfarrer Müller, dessen Stellvertreterin Frau Sanitätsrat Dr. Voigt sowie den Vertretern der Presse galt. Mit herzlichen Worten gedachte er ferner unseres heimgegangenen Generalfeldmarschalls von Hindenburg, der immer ein Kämpfer und Förderer des Roten Kreuzes gewesen sei. Aussprüche dieses großen Mannes über das Rote Kreuz, die Bormann verlas, bewiesen das. Durch Erheben von den Plagen ehrte man den großen Toten. Der Kolonnenführer betonte, daß man am Schluß des 31. Geschäftsjahres nicht umhin könne, einen kurzen Rückblick auf die verlossene Zeit zu werfen. Zweier Gedanktage besonders müsse man sich erinnern: Des 70. Jahrestages des Abschlusses der Genfer Konvention und des 20. Jahrestages des Kriegsausbruchs. Hierbei erwähnte Bormann die Gründung des Roten Kreuzes im Jahre 1864, seine internationale Verankerung in der Genfer Konvention, seine gegenstandsreiche Arbeit im Kriege und ganz besonders im Weltkrieg an der Front und in der Heimat. Aber auch im Frieden habe das Rote Kreuz sich als eine für die Menschheit gegenstandsreiche Einrichtung erwiesen bei Naturkatastrophen, Eisenbahn- und sonstigen Unfällen. Wo immer Hilfe not tue, sei das Rote Kreuz da. Es sei stets neutral gewesen und werde es auch fernerhin bleiben. Daß es eine nationale Organisation immer war und nach sei und als solche auch anerkannt werde, beweise ja auch die Tatsache, daß der Führer Wolf Hüller die Schirmherrschaft übernommen habe. Anschließend erstattete Bormann den Geschäftsbericht über das verlossene Jahr, aus dem folgendes erwähnt sei: Nach verschiedenen Ab- und Zugängen betrug der Mitgliederstand der Kolonne am Ende des Berichtsjahres 86 einschließlich der Helferinnen. 10 Kolonnen- und 3 Führerübungen wurden abgehalten. Die Kolonne war tätig bei Sammlungen und sonstigen Veranstaltungen. Hilfe wurde geleistet bei Bränden, Naturkatastrophen, sportlichen Veranstaltungen usw. Daß die Kolonne in treuen Händen ist, bewies der vom Kassierer Franz Kretzner vorgelegene Rassenbericht. Durch Anschaffung verschiedener Ausrüstungsgegenstände wurde die Kolonne etwas stärker als sonst belastet. Die Kolonne steht aber trotzdem nicht schlecht. Die Rechnung war durch die Präses Rindermann — Obercarsdorf und Wehner-Dippoldiswalde in allen ihren Teilen für richtig befunden worden. Dem Kassierer wurde mit Worten des Dankes Entlastung erteilt. Die bisherigen Rechnungsprüfer wurden durch Zursich wiedergewählt. Nach einer Verfügung dürfen die Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz nur noch aus männlichen Mitgliedern bestehen. Infolgedessen mußten die Helferinnen in der Versammlung von der Kolonne verabschiedet werden, was Kolonnenführer Bormann auch mit anerkennenden Worten tat. Ungern sehe man die Helferinnen scheiden. Doch sei die Trennung wohl mehr nur eine Form- und Uniformsache. Praktisch könnten und würden sie wohl auch fernerhin mit ihnen zusammenarbeiten. Hierauf übergab Bormann die Insignien als äußeres Zeichen und Vollzug der Trennung der Vorsitzenden des Alberg- und Frauenvereins vom Roten Kreuz, Fel. Clotilde Chemann, die ihrerseits die Helferinnen im neuen Verein herzlich begrüßte und alle bat, ihre Kräfte auch fernerhin in den Dienst der Kranken und Hilfsbedürftigen

Menschheit zu stellen. Dies sei die edelste und vornehmste Tat. Weiter konnte sich Bormann noch einer angenehmen Pflicht entledigen, indem er dem passiven Mitgliede Oberpostkassierer i. R. Donner anlässlich seiner 30jährigen Mitgliedschaft mit anerkennenden Worten für die bewiesene Treue ein kleines Geschenk überreichte. Gerührt durch die Ueberraschung und Ehrung ließ der Geehrte und Beschenkte seinen Dank an die Kolonne durch den Mund des Kolonnenführers abmitteln. Bedingt durch das Ausscheiden von Mitgliedern, die es nicht für notwendig halten, sich ordnungsgemäß abzumelden, mit Beiträgen im Rückstand sind, und auch sonst ihre anvertraute Montur usw. nicht vollständig abliefern, sowie wegen Weiterzahlung des Versicherungsbeitrages für solche Mitglieder, macht sich die Erhebung eines Garantiebeitrages von 3.— M. (zahlbar in Monatsraten von 25 Pf.) notwendig, der aber bei ordnungsgemäßer Abmeldung und Ablieferung aller anvertrauten Sachen in voller Höhe wieder zurückerstattet wird. Nach kurzer Pause wurde die Auslosung von Anteilscheinen im Gesamtwert von 300.— Mark vorgenommen. Leider haben sich zu dem neuen Kursus bis jetzt recht wenige gemeldet. Jedes Mitglied solle Kursussteilnehmer werden. Bedingung sei allerdings, daß die sich Meldenden nicht der SA. angehören. Laut Verfügung der obersten SA.-Führung sind alle über 35 Jahre alten Mitglieder, die zur SA. übertreten, dort ehrenvoll zu entlassen und haben bei der Kolonne wieder Dienst zu tun. Mit einem dreifachen „Sieg Heil!“ schloß der Kolonnenführer den offiziellen Teil, dem sich noch ein kameradschaftliches Beisammensein angeschlossen.

Dippoldiswalde. Am Sonnabend wurde Dentist i. R. Max Schuber unter großer Beteiligung zu Grabe getragen. Dem Leichenwagen voraus schritten der Kriegerverein, ein Ehrensturm der Amtswalter, die Fliegergruppe, für die er eifriger Werbemar, der Männergesangsverein „Elsässer“ und SA.-Männer mit einer großen Zahl kostbarer Blumenpenden. Groß war auch die Zahl der Trauernden, die dem Sarge folgten. In der Nikolaitirche zeichnete Pfarrer Müller ein lebensnahes Bild des Verstorbenen, als eines eifrigen Kämpfers für Hitlers Idee, eines treuen Freundes und lieben Berufskameraden. Sein Leben war Dienst an seinen Mitbürgern und seinem Vaterlande. Der Kirchenchor umrahmte die Felle, der NSDAP. sang seinem treuen Mitgliede ein letztes Lied. Abschiedsworte, in denen der Dank zum Ausdruck kam für all das, was der Verewigte getan und die Versicherung, allzeitigen Gedankens widmeten die Führer der einzelnen Vereine und Verbände dem Verstorbenen und die Fahnen senkten sich zum letzten Gruß über der offenen Grube. Ein aufrechter Mensch war er voll großer Vaterlandsliebe, ein lieber Berufskollege und treuer Freund.

Wie wir hören, hat die Sammlung am ersten Eintopfgericht-Sonntag im Kreis Dippoldiswalde rund 4000 M. ergeben.

Seifersdorf. Auch in unserem Orte werden Mitterschulungskurse unter Leitung der NS-Frauenenschaft und des christlichen Frauenvereins eingeführt.

Johnsbach. Zu einer öffentlichen Versammlung hatte die hiesige Ortsgruppe der NSDAP an einen der letzten Abende nach dem Oberen Gasthof eingeladen. Nach einleitenden Worten sprach Pg. Dr. Engel über das Thema: „Der Kampf um die deutsche Zukunft“. Redner gestellte die Zustände in Sowjetrußland, wo Familieninn und Gottesfurcht verlästert werden, deren Vorbild zu den gleichen Zuständen auch teilweise in den letzten Jahren durch die russische Propaganda schon in Deutschland Fuß gefaßt hätten. Durch unseren Führer wurde diese aber ausgerottet, wofür wir recht dankbar sein möchten. Zum Schluß dankte Propagandawalter Ridel dem Redner für seine Ausführungen und gab der Hoffnung Raum, daß erste Früchte unseres Kampfes die sein möchten, baldiges Verschwinden der Arbeitslosigkeit, die Zurückgabe des Saarlandes und die vollständige Einigkeit des deutschen Volkes.

Glaschütte. Am Sonntag fand hier ein Treffen der gesamten Motorstaffel 4/M 33 statt, bei dem auch der Spielmanszug und Musikzug der Motorbande 33 mitwirkte, denen wegen ihrer Leistung auf dem Parteilag in Nürnberg vom Führer eine besondere Anerkennung zuteil wurde. Der Bevölkerung wurde erstmals das Schauspiel geboten, eine größere Motor-einheit im Propagandamarsch zu sehen. Ein Frühkonzert auf dem Platz vor der Uhrmacherschule leitete die Veranstaltungen ein. Die Leistungen des Spielmans und Musikzuges waren wirklich erstklassig. Ein Propagandamarsch durch die Hauptstraßen der Stadt, schloß sich dem Konzert an, der mit einem Vorbemarsch vor einem höheren NSDAP-Führer abschloß. Gegen 11 Uhr fand auf dem Sportplatz ein Geschicklichkeitsfahren sämtlicher Fahrer statt, aus dem als Sieger Kurt Müller-Pirna mit dem 1. Preis, Willy Kirchke-Glaschütte mit dem 2. Preis und Georg Kubolph-Glaschütte mit dem 3. Preis hervorgingen. Die Preisverteilung fand nachmittags auf demselben Platz im Anschluß an vorgeführte volkspolitische Uebungen während einer kurzen Ansprache des Standartenführers Pröfel statt. Dieser gab seiner vollen Zufriedenheit über das Gelebene Ausdruck, stellte die Breitenleistung in den Vordergrund und dankte der Ortsgruppenleitung für die Aufnahme und namentlich Stoffsührer Domsch für die Vorbereitungen, die ein gutes Gelingen aller Vorführungen gewährleistet hätten. Mit einer Vorbefahrt aller Kraftfahrer vor dem Standartenführer in der Stadt, fand das Treffen seinen offiziellen Abschluß.

Glaschütte. Die mit Erfolg gekrönten Bemühungen um die Besserung der Wirtschaftslage, wie sie auch hierorts in Erscheinung getreten ist, wurden der NSDAP hier schlecht gedankt. Gerade die arbeitende Bevölkerung blieb der am Sonnabend aberaumten öffentlichen Versammlung fern. Ein Großteil der hier wieder in Lohn und Brot gekommenen Industriearbeiter hat es in erster Linie dem tatkräftigen Eingreifen der NSDAP zu verdanken, daß ihnen ein neuer Lebensinhalt zuteil wurde, und diese legen nun gerade eine Teilnahmslosigkeit an den Tag, die nicht am Platz ist. In seinen Begrüßungsworten im Saale des „Goldenen Glases“ wies deshalb Propagandawart Leipniz auf obige Tatsachen hin und gab seinem Bedauern darüber lebhaftesten Ausdruck. Nicht minder der Referent des Abends, Pg. Gland, der an die Kampfzeit der NSDAP erinnerte und im Hinblick auf die außenpolitische Situation ausübte, daß der Partei wieder ein Kampf gegen des deutschen Volkes Gleichgültigkeit bevorstände. Er wurde nicht müde, während seines Referates immer wieder auf die Saarfrage und auf die Pflichten des deutschen Menschen gegenüber diesem Land und Volkstum hinzuweisen, wie er überhaupt bei all den Themen, Jungplan, Saarabstimmung, Moskau, Völkerbund usw. mit besonderer Eindringlichkeit darauf hinwies, wach ungeheurer Verpfichtung der Deutsche gegenüber der Vorhebung einerseits und der künftigen

Feier des 30jährigen Bestehens des MGB „Eintracht“

Den Auftakt zur Feier bildete am Sonnabend ein interner Sängerkonkurs im Rahmen des Vereins im festlich geschmückten Saale der „Reichskrone“. Dazu hatte sich der MGB aus Lichtenhain (Säch. Schweiz) angemeldet. Gegen 7.30 Uhr trafen die Gäste, 24 Mann, im Autobus im Festlokal ein. Mit herzlichem Worten, welche im Dippoldiswalder Sängerspruch ausklangen, begrüßte sie Vorstand H. Koche. Der Willkommensgruß wurde erwidert durch deren Vorstand und Chormeister Kantor Grönder. Es erklang am Ende der Lichtenhainer Sängersprüche.

Nachdem nach und nach alle Eintrachtler, teils mit ihren Frauen, eingetroffen waren, begann der offizielle Teil des Abends, wobei der Vorstand einen kurzen Rückblick gab über die Vereinsgeschichte in den vergangenen 30 Jahren. Anschließend zitierte er einen Ausspruch Hillers, aus dem hervorgeht, daß den Gesangsvereinen immer mehr junge Kräfte zugeführt werden müßten, damit das deutsche Lied immer mehr erstarke. Einige mit den Sängern von Lichtenhain zusammen gesungene Volkslieder brachten rechte Stimmung in die Sängerrunde.

Als Gäste waren ferner einige Mitglieder der Freiwilligen Sanitätskolonne, an der Spitze deren Führer Vornmann, erschienen. Dieser dankte für die freundliche Einladung und brachte der „Eintracht“ zu ihrem 30jährigen Bestehen die besten Wünsche.

Darauf nahm der Vorstand des Vereins einige Auszeichnungen neuwerbender Sänger vor. Es erhielten vom Sängerkreis Dresden I die neue Kreismedaille ausgehändigt: Wendelin Koche für 25jährige treue Zugehörigkeit zur „Eintracht“ sowie Edwin Reuter und Franz Hehl, die ebenfalls 25 Jahre das deutsche Lied gepflegt haben und jetzt zur „Eintracht“ gehören. Mit warmen Worten dankte Koche, zugleich im Namen der mitansgezeichneten Sangesbrüder. Gleichzeitig erhielten die Gründer des Vereins: Ehrenvorsitzender Mende und die Ehrenmitglieder Koche sen., Florian, Rüdiger und Paul Hofmann noch nachträglich je eine Ehrenurkunde ausgehändigt, wofür Ehrenvorsitzender Ernst Mende im Namen aller herzlich dankte.

Im Verlaufe des Abends ergriß noch der Chormeister und Vorstand vom Lichtenhainer Verein das Wort und dankte für die freundliche Einladung und gute Aufnahme in Dippoldiswalde, sowie für die freiwillig gemachten Sängerkontributen, gedachte auch des festen Zusammenhaltes zwischen den Gesangsvereinen von Dippoldiswalde und Lichtenhain, weil aus einer alten Sängerkolonie in Dippoldiswalde ein Akt nach Lichtenhain verpflanzt worden sei, welcher dort gute Früchte getragen habe. Darauf sangen die Lichtenhainer Sänger den Spruch: „In Freude und im Streit, ein Lied ist gut Geleit.“

Vorstand Koche gedachte noch der Frauen des Vereins, welche im Laufe der drei Jahrzehnte dem Verein manche Leistung gemacht haben.

Nach Schluß des Kommerzes besuchten die Teilnehmer noch einige Gaststätten von passiven Mitgliedern, die Polizeistunde nahe und zur Heimkehr mahnte.

Am Sonntagmorgen unternahm die Gäste aus Lichtenhain unter Führung einiger einheimischer Sänger einen Spaziergang nach dem „Seeblick“, um von dort, nach einem kleinen Frühstücken, mit dem Motorboot über die Sperre zu fahren. Auf der anderen Seite lehnte man den Weg nach dem Windischhaus fort, wo aus es wiederum dem Vereinslokal zuging, wo ein vorzügliches Mittagessen wartete. Am Nachmittag wurden unter Führung einiger Eintrachtler die beiden Kirchen besichtigt, die bei den Gästen großes Interesse fanden.

Ein Konzert am Sonntagabend in der „Reichskrone“ beschloß die festliche Feier 30jährigen Bestehens. Es war ein würdiger Abschluß; denn das Programm dazu bot hervorragende Musik- und Gesangsstücke, und die Vorträge gelangten bis auf einige kleine Stellen beim Gesang recht gut. Eingeleitet wurden beide Teile durch Musikstücke, der Ouvertüre zu „Martha“ und der Introduction und Chor der Friedensboten aus „Rienzi“, wobei auch Herren der Orchestervereinigung mitwirkten. Es waren Vorträge von ganz besonderer Feinheit. Auch das Polpourri „Abendlicher Sang“ war eine schöne instrumentale Leistung. Chormeister Wörner bot zwei Violin- und Schubert'sche Lieder, die ob ihres reinen und feinen Vortrags starken Beifall fanden. Die Sängerkolonie des Vereins bot eine Reihe Männerchöre, erst zwei Vaterlandslieder, dann zwei Liebeslieder und später noch zwei Volkslieder für dreistimmigen Chor. Schien es erst, als ob sich die Stimmen nicht ganz zusammenfinden wollten, so wurde es

schon beim dritten Liede wesentlich besser, und die Volkslieder fanden einen wohlverdienten, starken Beifall. Aber damit war der Höhepunkt der Leistung noch nicht erreicht. Der nach erst im 2. Teile beim Männerchor „Des Liedes Heimat“ mit Orchesterbegleitung und Solo des Vereinsführers Koche. Hier klappte alles tadellos. Die Sänger folgten dem leichten Winke des Dirigentenstabes und die Musik umschloß sein den vollstimmenden Gesang. Es war diese Programmnummer unbedingt die Glanznummer des Abends. Aber auch die Hörer einer Gesangsveranstaltung sollen nach den neuen Richtlinien des DGB zum Mitsingen herangezogen werden, eine Singgemeinde soll Volks- und Vaterlandslieder pflegen. So schloß das Konzert-Programm mit gemeinsamem Gesang des „Heideröslein“ und des Liedes „Deutsch ist die Saat“. Gerade letzteres hat uns in der jetzigen Zeit so vieles zu sagen. Das Konzert fand damit einen würdigen und erhebenden Ausklang, es war gleichsam auch ein Bekenntnis aller zu unserem deutschen Vaterland und seinem Führer.

Vor Beginn des 2. Teiles des Konzertes sprach Vereinsführer Koche Begrüßungsworte. Besonders herzlich Worte galten dem Gruppenführer Rieth, den Ortsvereinen und den Sängern aus Lichtenhain. Dann schaute er zurück auf die vergangenen 30 Jahre, 30 Jahre Arbeit am deutschen Lied. Er gedachte der Alten, Ehrenvorsitzenden Mende, Heinrich Koche, Ferdinand Florian, Paul Hofmann, Max Rüdiger, die vorbildlich gewirkt haben und als Gründer des Vereins doch noch immer aktiv tätig sind. Er nannte die Vereinsvorsitzenden: Mende 19 Jahre, Demus 4 Jahre, Paul Kempe 3 Jahre und er selbst bereits 4 Jahre. In musikalischer und gesanglicher Hinsicht leiteten den Verein viele Jahre der bereits verstorbene Postinspektor Lehmann, zwei Brüder Jahn, die Lehrer Werner und Kadner, dann in besonders reicher und fruchtbarer Arbeit Oberlehrer Kantor Schmidt, der den Verein auf ganz beachtliche Höhe brachte, dann Kantor Bernau und seit 1931 Chormeister Wörner.

Der Vereinsführer konnte feststellen, daß der Verein gesund dastehet, daß ihm aber auch schwere Zeiten nicht erspart blieben. Gerade in solch schwerer Zeit wurde die Fahne geschafft, die seit 22 Jahren von Ferdinand Florian betreut wird. Aber noch etwas konnte er lobend hervorheben: daß alle die 30 Jahre hindurch die „Reichskrone“ das Sängerkloster war.

Trauernd gedachte Koche der Sänger, die als Helden starben und der andern heimgegangenen Sangesbrüder. 30 Jahre sei der Verein Diener der Kunst und Hüter des deutschen Liedes gewesen, habe damit völkischem Leben gedient. Koche dankte den alten Sangesbrüdern und den jungen und wünschte, daß sie in Treue vereint ein weiteres Jahrzehnt dem deutschen Vaterlande und dem deutschen Liede dienen.

Gruppenführer Rieth sprach im Auftrage des Kreises Dresden, der Gruppe des MGB „Elbgänger“ und für seine Person herzlich Glückwünsche zum Jahrestage aus. Immer hätten tatkräftige Männer an der Spitze des Vereins gestanden und besondere Freude erwecke es, daß die Gründer noch aktiv mitwirkten, aber auch die Jugend gut vertreten sei. Er wünschte den Vereinsmitgliedern, daß es ihnen vergönnt sei, noch lange an der Pflege des deutschen Liedes zu arbeiten, zu ihrem Wohl und ihrer Freude, zur Freude der Zuhörer und zum Segen des Sängerbundes. Er schloß mit dem Sängerspruch: „Herz und Lied, frisch, frei, gesund, was dir Gott, du Sängerbund.“

Nachdem das Konzert vorüber war, verabschiedete Vereinsführer Koche die Lichtenhainer Sangesbrüder mit dem Wunsche, daß die alte Freundschaft durch dieses Zusammensein neu gestärkt und gefördert werde, worauf die Dippoldiswalder Sänger den Dippoldiswalder Sängerspruch anstimmten.

Kantor Grönder dankte für seine Sänger für die herzlichste Aufnahme und wünschte der „Eintracht“ weiteres Gelingen und Gedeihen; er hoffte auch auf ein Wiedersehen. „Ich liebe die Heimat, ich liebe die Höhe, groß Gott nun mein Lichtenhain, wie bist du so schön“, erklang es zum Abschied aus dem Mund der Lichtenhainer Sänger.

Mit festlichem Zuge war auch der Reichskronensaal festlich mit Fahnen des Reiches, Blattschmuck und Blumen, einer großen „M“ und den Worten des Elbgängers Langer „Dem Sänger ist sein Lied das beste Geleit“ geschmückt.

Lanz schloß sich ans Konzert. Und nun mit frischem Sinn und frohem Mut ins 4. Jahrzehnt.

haften Schah des „Schwarzen Jock“, des Seeräubers und späteren Gouverneurs von Jamaika, Sir Henry Morgan, zu heben, sind von der Polizei von Kofarika verhaftet worden. Gleichzeitig wurde auch ihre Ausrüstung beschlagnahmt. Die Verhafteten werden nach Eintreffen eines Dampfers nach Puntas gebracht.

Die Beisetzung Poincarés

Paris, 21. Oktober. Poincaré wurde am Sonntag in seiner lothringischen Heimat Rubecourt beigesetzt. An der Feierlichkeit nahmen außer den Angehörigen Admiral Le Bigot als Vertreter Lebruns und die Minister Serriot und Lardieu teil. Nach der kirchlichen Trauerfeier wurde der Sarg auf dem Friedhof beigesetzt. Bis in die späten Abendstunden drängte sich eine vieltausendköpfige Menge auf dem Friedhof, um von Poincaré Abschied zu nehmen.

Die Belgrader Presse zum Marseiller Anschlag

Belgrad, 21. Oktober. Die Blätter beschäftigen sich seit dem Begräbnis des Königs immer stärker mit den politischen Zusammenhängen des Marseiller Anschlages sowie mit den Auswirkungen, die er nach südslavischer Ueberzeugung hätte haben sollen. Sie weisen dabei darauf hin, daß wohl König Alexander den Kugeln einer Verbrennung erliegen sei, daß aber das letzte Ziel des Täters, die Erschütterung der innen- und außenpolitischen Lage Südosteuropas, niemals erreicht werden könne. Die gleiche Meinung wird auch von der gesamten südslavischen Öffentlichkeit vertreten. Man kann nirgends auch nur die geringste Spur von Kleinmut oder Jagdbastigkeit feststellen. Ganz im Gegenteil betrachte überall der unbändige Wille, nun erst recht die Einheit des Volkes zu verteidigen. Gerade der Umstand, daß die südslavische Öffentlichkeit die geistigen Urheber des Königsmordes im Ausland vermutet, hat die Zurückhaltung auch der kleinsten Zweifelheiten bewirkt und einen restlosen Zusammenstoß aller Südslaven herbeigeführt, wie er vorher niemals zu beobachten war.

Die Pravda erklärt, die Feinde des südslavischen Staates hätten wohl den Körper des Königs Alexander getötet, der König werde aber ewig als Führer des Volkes weiterleben. Friedensfürer hätten die Absicht gehabt, die Welt in eine blutige Hölle zu stürzen, um bei dieser Gelegenheit Vorteile für sich herauszuschlagen. Ihre Absicht sei aber ebenso wahnsinnig wie funktlos gewesen.

Obwohl die Blätter sich bemühen, Zurückhaltung zu üben, lassen sie doch keinen Zweifel darüber, daß sie mit der Verantwortung Italien und Ungarn belasten.

In einer fünfseitigen Schlagzeile erklärt die Pravda: Italien nahe alle Umständen des Polizeiverfahrens aus, um den Abschluß des Marseiller Verfahrens zu verhindern. Auch die Prava hebt hervor, daß den französischen Polizisten in Turin keine Gelegenheit geboten worden sei, mit den beiden Verhafteten, Pawelitsch und Kwaternik, zu sprechen.

„Ministerpräsident Gömbös kann mit dem Erfolg seiner Warschauer Reise zufrieden sein“

Budapest, 22. Oktober. Der Berichterstatter des ungarischen Telegraphen-Korrespondenzbüros meldet aus Warschau: Ministerpräsident Gömbös kann mit dem Erfolg seiner Warschauer Reise zufrieden sein. Es ist gelungen, die Politik, die er sich zum Ziele gesetzt hat, nämlich möglichst viele Freunde für Ungarn zu werben, und mit allen ein Freundschaftsverhältnis zu unterhalten, soweit dies von Ungarn abhängt, um einen Schritt vorwärtszubringen. Der Ministerpräsident hat in Warschau ein neues Glied in die Kette der freundschaftlichen Verbindungen eingefügt, ein festes Glied, das im Feuer der Begeisterung des polnischen Volkes, des hochgradigen Verständnisses für die ungarischen Wünsche und der gemeinsamen ruhmreichen alten Ueberlieferung geschmiedet wurde.

Hauptkassierer: Felix Jehne, Dippoldiswalde, Stellvertreter Hauptkassierer: Werner Kunkel, Altenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-Bl. IX. 34: 1243 Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Ehrenkreuz betr.

Antragsberechtigte auf Verleihung des Ehrenkreuzes für Frontkämpfer, Kriegsteilnehmer, Witwen und Eltern, soweit sie einen Antrag bisher nicht eingereicht oder Vorbrufe dazu noch nicht entnommen haben, haben sich bis spätestens den 26. d. M. im Rathause Zimmer Nr. 14 zu melden. Dippoldiswalde, am 22. 10. 1934. Der Stadtrat.

Berufsergung.

Dienstag, den 23. Oktober 1934, vormittags 11 Uhr, sollen in Reinhardtsgrimma (Sammelort der Bieter: Erbgerichtsamt) 1 Gumophon-Apparat W. D. 12 mit 2 Köhren, 1 Wende-Apparat, Europa-Kasse, mit 2 Köhren öffentlich und meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Wir sind heute mit frischen Transporten
Orig. Dänisch-Holländer
Zucht- und Nutzvieh
bei uns eingetroffen und stellen sofort glatte
30 hochtragende
Rühe und Kalben
sehr preiswert zum Verkauf und Laufs gegen Schlaftvieh



Emil Köstner u. Co.
Hainsberg (Sa.)
Ruf Freitag 3296

Futterkartoffeln

(rote) vom Sandboden, laden morgen Dienstag aus

Rornhaus
Dippoldiswalde

Blaufahrt

Mittwoch, den 24. Okt. 34. Abfahrt mittags 1 Uhr vom Schützenhaus. Preis 2,30 RM. Anmeldungen erbeten an
Conrad Hamann
Autobusunternehmen
Paulsdorf. Ruf 298

Generalion andererseits als Wahrer der abendländischen Kultur übernommen habe. In Was hätte man scheinbar gar keine Ahnung, welche Folgen ein ungünstiger Ausgang der Saarabstimmung namentlich für die Industrie habe. Die Oberhoheit Frankreichs über das Saargebiet bedeute wachsende Not in Deutschland und damit günstigen Boden für die Wählarbeit der Bolschewisten. Hinsichtlich der künftigen Abstimmung und der kürzlich in Frankreich und Jugoslawien eingetretenen Ereignisse schilderte der Redner auch die Schaukelpolitik Italiens und zeichnete die Berechnungen der internationalen Juden auf, die es hierbei sowie bei ihrem Bosphott deutscher Waren zu durchkreuzen gelte. Er rechtfertigte dann noch, auch im Zusammenhang mit außenpolitischen Fragen, die Notwendigkeit des Winterhilfswerkes, besprach die Daueraufgaben der NSDAP, hob den ethischen Wert der Arbeitsdienstpflicht hervor und ermahnte die Jünger zum Durchhalten. Mit dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied wurde die Versammlung geschlossen.

Leipzig. Freitag vormittag fuhr auf der Müglitztalstraße nahe der Gasanstalt der neue Kraftwagen des Sägewerksbesizers Th mann an einen Straßenbaum an und wurde dabei vollkommen demoliert. Der Wagenführer Schramm erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er sofort dem Krankenhaus zugeführt werden mußte, während Ehemann bedeutende Schnittwunden im Gesicht und andere Verletzungen davontrug und in häusliche Pflege gebracht wurde. Der Unfall ist höchstwahrscheinlich dadurch entstanden, daß der Wagen infolge der Glätte der feuchten Asphaltstraße ins Schleudern kam.

Dresden. Am Sonntag vormittag fuhren am Kesselsdorfer Berg ein Burgstädter und ein Mittweidaer Autobus die Straße hinauf. Als der Burgstädter Autobus die Höhe erreicht hatte, stieß er mit einem Postautobus der Linie Dresden-Döbeln zusammen. Ein etwa 80 Jahre alter Mann, der in dem Burgstädter Autobus mitfuhr, wurde auf die Straße geworfen und erlitt eine Gehirnerschütterung. Zahlreiche weitere Insassen des Wagens wurden durch Glassplitter usw. leicht verletzt. An den beiden Fahrzeugen entstand schwerer Sachschaden. Die beiden Autobusse waren mit Fahrgästen aus Burgstädt und Mittweida zur Dresdener Obstausstellung unterwegs.

Leipzig. In Leipzig ist am Donnerstag Landgerichtspräsident v. Waslawski kurz vor Erreichung der Dienstaltersgrenze gestorben. Er hat ein Menschenalter lang im Dienste der Justiz gestanden. Als alter Kämpfer der NSDAP hatte er besondere Verdienste um die Partei und um die Entwicklung des nationalsozialistischen Rechtsbegriffes sich erworben.

Kadeburg. Das Jahresfest des Kreisvereins der Inneren Mission im Bezirk Großenhain gestaltete sich zu einer kirchlichen Feierstunde besonderer Art. Mit höchsten Worten begrüßte Landesbischof Coeh die Gemeinde und mahnte zur

helfenden Tat der Liebe. Innere Mission sei Aufgabe und Verpflichtung des einzelnen und der Kirche. Durch die Innere Mission jorge die Kirche für alle Armen und Kranken, die der Liebe bedürfen. Die Festpredigt hielt Pfarrer Vogel-Dresden. Am Ausgang des Gotteshauses begrüßte Landesbischof Coeh in echter Volksverbundenheit jeden Einzelnen mit Händedruck.

Marienthal. Zur 700-Jahrfeier des Klosters St. Marienthal beabsichtigte auch der Ordensgeneral der Zisterzienser Franziskus Jansen dem Kloster Marienthal einen Besuch abzustatten. Ein Autounfall in der Tschelchowskoi zwang ihn jedoch, diesen Plan aufzugeben und das Zisterzienser Kloster Hohenzur aufzusuchen. Dafür wohnte der Abt dieses Klosters Prälat Jadsch, der zugleich Generalvikar des Zisterzienser Ordens ist, der Jubiläumsfeier bei.

Letzte Nachrichten

Die Philippinen-Insel Luzon wieder von einem Wirbelsturm heimgesucht

Manila (Philippinen), 22. Oktober. Am Sonntag wurde Luzon wieder von einem Wirbelsturm heimgesucht. Fünf Personen fanden den Tod. Der Schaden wird auf 250 000 Dollar geschätzt. Hunderte von Menschen sind obdachlos. Insgesamt sind seit einem Monat bei Wirbelstürmen 92 Personen ums Leben gekommen.

Ein englisches Bombenflugzeug vermisst

Singapore, 22. Oktober. Ein britisches Bombenflugzeug, das am Sonntag vormittag nach den malakischen Staaten abgeflogen war, wird vermisst. Man glaubt, daß es ungefähr 500 km von Singapore im Dschungel eine Notlandung vorgenommen hat. Ein Flugboot und eine Anzahl Bombenflugzeuge die nach der Maschine suchten, gaben ihre Bemühungen bei Einbruch der Dunkelheit auf. Am Montag früh werden die Nachforschungen wieder aufgenommen werden.

Die englischen Schatzgräber auf der Kokosinsel verhaftet

San José (Kofarika), 21. 10. Die 18 englischen Schatzgräber, die nach der Kokosinsel ausgefahren waren, um den sagen-

Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

Nr. 247

Montag, am 22. Oktober 1934

100. Jahrgang

Achtung, Saarabstimmungsrecht!

Die nicht in die Abstimmungslisten aufgenommenen Personen haben, soweit die Ablehnung durch den zuständigen Gemeindevorstand des Saargebietes ihrer Meinung nach zu Unrecht erfolgt ist, sofort Einspruch gegen die Nichtaufnahme einzulegen. Die Frist hierzu läuft am 25. Oktober 1934 ab. Die vorchriftsmäßigen (weißen) Formulare für das Einspruchsverfahren sind kostenlos durch die Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine und durch deren Beauftragte erhältlich, die auch jede weitere Auskunft erteilen. Personen, die zwar in die Abstimmungslisten eingetragen sind, deren Eintragung aber Fehler aufweist (z. B. unrichtiges Geburtsdatum, Verstümmelung des Vor- und Zunamens u. a.) haben ebenfalls bis zum 25. Oktober 1934 im Wege des Einspruchs Berichtigung zu beantragen. Die hierfür in Frage kommenden (grünen) Formulare sind ebenfalls bei den obengenannten Stellen kostenlos zu haben.

Wichtig für Saarabstimmungsrecht!

Der Bund der Saarvereine teilt uns mit: Jede im Saargebiet wohnende Person kann Einspruch gegen die Eintragung einer bereits in die vorläufige Abstimmungsliste aufgenommenen Person erheben. Die Abstimmungskommission hat nun verfügt, daß derjenige, der einen solchen Einspruch erhebt, eine Abschrift des selben durch eingeschriebenen Brief dem Betroffenen mitzuteilen hat, und zwar an dessen Anschrift im Saargebiet. Der Betroffene muß innerhalb von vier Tagen seit Ausgabe dieses Einschreibebriefes zur Post (also nicht seit dem Tage, an dem er ihn erhält), seine Einwendungen gegen diesen Einspruch dem zuständigen Kreisbüro schriftlich mitteilen. Er muß ferner das ihm abschriftlich zugefertigte Einspruchsreiben des Einspruchserhebenden seiner Erwiderung an das Kreisbüro beifügen. Also: Wer einen solchen Brief über seine Anschrift im Saargebiet erhält, muß sofort seine Einwendungen schriftlich — Unterschrift nicht vergessen — unter Beifügung der Schrift des Begners an das zuständige Kreisbüro der Abstimmungskommission senden. In Zweifelsfragen wende man sich sofort an die Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine.

Kurze Notizen

Die Landestellung der Deutschen Front im Saargebiet hat angefaßt der zahlreichen Anträge auf Mitgliedschaft der Deutschen Front die seit einigen Monaten verhängte Mitgliederbeschränkung vorübergehend vom 20. Oktober bis 10. November aufgehoben.

In Paris verlautet, daß die Komreise des französischen Außenministers Laval kaum im Monat November sondern wahrscheinlich erst in den ersten Dezembertagen erfolgen wird.

Teno-Appell im Berliner Lustgarten

Berlin, 22. Oktober. Anlässlich des 15-jährigen Bestehens der Technischen Notthilfe fand im Berliner Lustgarten ein Pflichtappell der 20 000 Berliner Notthelfer statt. Landespolizei, Feldjägerkorps, SA., SS., Flieger und NSDAP. (Stahlhelm) waren durch Ehrenabteilungen vertreten. Im Anschluß an einen Feldgottesdienst fand die Weihe verschiedener Ortsgruppenfahnen statt. Anschließend würdigten der Berliner Staatskommissar Dr. Lippert und der Reichsführer der Teno, SA.-Gruppenführer Weinreich, die Verdienste der Technischen Notthilfe in den vergangenen 15 Jahren. Dann begaben sich die Führer der Formationen und die Ehrengäste zum Ehrenmal unter den Linden und legten dort einen Kranz nieder. Darauf nahm SA.-Gruppenführer Weinreich den Vorbereitungsbericht der Formationen ab.

Nationalsozialismus und Stahlhelm

Selbte über die Aufgaben des Frontsoldatentums. Freiburg, 22. Oktober. Auf einem Festabend des Landesverbandes Baden des Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes in Freiburg i. Br. legte der Bundesführer und Reichsminister Franz Selbte erneut ein starkes Bekenntnis zu Adolf Hitler ab. Mit Stolz könnten die Stahlhelmer heute von sich sagen, daß auch sie zu den Frontkämpfern gehörten, die in jenen düsteren Novembertagen mit dem gleichen Ziel wie Adolf Hitler mit seinen Getreuen angetreten seien. Schon seit dieser Zeit habe der Stahlhelm für den Führer, der einmal kommen mußte, gearbeitet, für den Führer, der alle Kräfte der Nation, der Arbeiter, der Soldaten und der Bauern hätte zusammenfassen müssen, um den Sieg zu erringen. Diesen großen deutschen Sieg habe Adolf Hitler errungen.

Der Weg zum Siege lehre, daß Nationalsozialismus und Stahlhelm zusammengehören. Und wenn die Menschen noch an vergangenen Erinnerungen liebten, dann müßten sie eben belehrt und Reibungen in der Vergangenheit in liebevolle und kameradschaftliche Gegenwart des gemeinsamen Zusammenarbeitens umgewandelt werden. Die Aufgabe des Frontsoldatentums erschöpfe sich auch

Sachsen wieder an die Front!

Mit einem aufrüttelndem Appell an das deutsche Volk hat der Führer das Winterhilfswert 1934/35 eröffnet. Auch diesmal steht als oberster Grundsatz an der Spitze des Winterfeldzuges: Niemand darf sich von dem gewaltigen Kampf gegen Hunger und Kälte ausschließen!

Das nationalsozialistische Deutschland wird den internationalen Boykottgebern beweisen, daß es eine einzige große Schicksalsgemeinschaft geworden ist, die nicht niederzurücken ist.

Nicht um Almosen geht es, sondern um echte fühlbare Opfer. Jeder Einzelne muß wissen, daß sein Beitrag ein Baustein zu lebendiger Volksgemeinschaft ist. Es darf nicht sein, daß deutsche Menschen unverschuldet zugrunde gehen, weil sie durch Zufall oder Schicksal erwerbslos geworden sind, während ein anderer Teil unseres Volkes ein auskömmliches Dasein hat.

Das Winterhilfswert will aber mehr sein als eine Organisation zur Sammlung von Spenden; es will in jedem deutschen Gewissen die sittliche Pflicht werden, sich mit der Not der Volksgenossen zu beschäftigen. Mit der leidlichen Not bekämpft es zugleich die feilsche. Hierbei mit Hand anzulegen, muß für jeden Einzelnen eine stolze Pflicht sein.

Darum geht an alle Volksgenossen der Ruf: Helft alle mit! Gebt reichlich und gern!

Das Winterhilfswert des vorigen Jahres hat gezeigt, was ein einiges Volk zu leisten imstande ist. Sachsen marschierte dabei mit an der Spitze. In diesem Jahre gilt es, das Opferwerk noch zu verstärken.

Der Führer hat an den deutschen Willen und an das deutsche Herz appelliert, er hat uns allen den Glauben an die nationale Volksgemeinschaft wiedergegeben. Das Winterhilfswert wird der Prüfstein für die Wiedergeburt unseres Volkes sein!

Einer für alle, alle für einen!

Der Reichsstatthalter in Sachsen:

(gez.) Martin Mutschmann.

Die Sächsische Staatsregierung: Für den Ministerpräsidenten (gez.) Dr. Fritsch, Minister des Innern.

Der Gaubeauftragte des Winterhilfswertes für Sachsen: (gez.) Sälzmann.

Leiter der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda.

An das sächsische Handwerk!

Landeshandwerksführer Raumann erläßt folgenden Aufruf:

Der Führer des deutschen Volkes hat am 9. Oktober 1934 mit einem gewaltigen Appell an das deutsche Volk das Winterhilfswert des Jahres 1934 eröffnet. Das großartige Ergebnis des Winterhilfswertes des Jahres 1933/34 hat gezeigt, daß der Geist der Volksgemeinschaft und des Opferwillens im deutschen Volk Wurzeln geschlagen hat. Die erzielten Erfolge müssen noch gesteigert werden. Das deutsche Winterhilfswert 1934/35 wird der gesamten Welt beweisen, daß das deutsche Volk eine einzige große Schicksalsgemeinschaft ist, in der einer dem anderen hilft, die bitteren Nöte des bevorstehenden Winters zu bewältigen.

nicht in einer ehrenvollen Wahrung der Tradition, sondern es sei selbstverständlich, daß das beste Mannesgut der alten Frontsoldaten heißt nach seiner Aufgabe verlange, um im und am Staate Adolf Hitlers mitarbeiten zu können. Er, der Bundesführer, wisse auch ganz genau, daß die alten Kameraden des Stahlhelms ehrlich und fest an dem Aufbauprogramm des neuen Deutschland mitarbeiten wollten.

Dem Bunde und den Menschen, für die man sich im Felde geschlagen und eingesetzt habe, gehöre man, so lange man atme. Deshalb höre er als Bundesführer auch nicht auf, mit an der Zukunft des deutschen Volkes und des deutschen Bundes zu arbeiten und unermüdet alle Kameraden zur Mitarbeit aufzufordern. Diese finde ihren Rahmen in dem neuen einigen Reich, und die gestellte Aufgabe heiße für die alten Frontsoldaten immer nur Deutschland!

Staatsbegräbnis für Klud

Berlin, 21. Oktober.

Der Führer und Reichkanzler hat für den verstorbenen Generaloberst von Klud, den hochverdienten Führer der deutschen 1. Armee zu Beginn des Weltkrieges, ein Staatsbegräbnis angeordnet. Die Trauerparade wird aus einem Bataillon, einer Eskadron und einer Batterie bestehen. Sie wird vom Kommandanten von Berlin, Generalmajor Schaumburg, kommandiert, Zeit und Ort der Beisetzung wird noch bekanntgegeben.

Mit der Vertretung des Führers und Reichkanzlers ist der Chef der Heeresleitung, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, beauftragt. Der von Berlin abwesende Reichswehrminister wird durch Generalleutnant Liebmann vertreten werden. An der Trauerfeier nehmen außer Abordnungen des Reichswehrministeriums und der Truppe die Generale und Admirale des Standorts Groß-Berlin teil.

Beileid der Wehrmacht

Der Reichswehrminister hat an den Sohn des verstorbenen Generalobersten von Klud folgendes Beileidtelegramm gefandt:

„Im Namen der Wehrmacht spreche ich Ihrer Frau Mutter und allen Angehörigen mein aufrichtigstes Beileid zum Hinscheiden Ihres Herrn Vaters aus.“

Auch das Handwerk wird sich dieser gewaltigen Kundgebung des Opferwillens nicht verschließen und mit in vorderster Linie marschieren, wenn es gilt, notleidenden Volksgenossen zu helfen.

Ich rufe deshalb das sächsische Handwerk, Meister, Gesellschafter und Angehörige auf, nach besten Kräften dieses große Werk zu fördern. Das Handwerk wird zeigen, daß es nicht gewillt ist, latenten zuzusehen, wie der Winter deutschen Menschen Not und Sorge bringt. Ich erwarte, daß das sächsische Handwerk auch im kommenden Winter seine soziale Pflicht erfüllt, damit in diesem Winter keiner hungert und friert.

Sachsens Bauern opfern

Das bisherige Ergebnis der Sammlung für das Winterhilfswert in der Landesbauernschaft zeigt deutlich die Verbundenheit unseres Bauerntums mit den notleidenden Volksgenossen.

Innerhalb einer Sammlungszeit von drei Tagen brachten Sachsens Bauern und Landwirte 200 000 Zentner Kartoffeln und 17 000 Zentner Brotgetreide als Spenden für das Winterhilfswert auf.

In Berücksichtigung der Tatsache, daß die diesjährigen Witterungsverhältnisse innerhalb des Freistaates Sachsen teilweise eine sehr schlechte Ernte mit sich brachten, ist dieses Ergebnis als ganz hervorragend zu bezeichnen. Die von der Dürrekatastrophe besonders betroffenen Kreisbauernschaften Großenhain und Rammz, allein spendeten 20 000 Zentner Kartoffeln.

Zur Beförderung der 200 000 Zentner Kartoffeln würden etwa 670 vollbeladene Eisenbahnwaggons erforderlich sein, während das Getreide nochmals 60 Eisenbahnwaggons füllen würde. Das bisherige Ergebnis wird durch die noch täglich einlaufenden Spendenmeldungen erheblich erhöht werden.

Weitere Spenden aus Sachsen

Für das Winterhilfswert sind aus Sachsen folgende Spenden eingegangen: Büßenhof, Dresden, 300 R.M., Vereinigte Holzstoff- und Papierfabriken A.-G., Niedererschlema, 1. Rate, 1000 R.M., Verband Deutscher Offset- und Stein-druckereibesitzer Leipzig 1000 R.M., Georg Wartsch, Fabrikbesitzer, Rerchau, 2000 R.M., L. Neustadt, Schuhwaren-Verkaufshäuser, Dresden, 600 R.M., Nähmaschinenfabrik U.-G., Dresden, 2500 R.M., Bassenge & Fritzsche, Dresden, 1500 R.M., Lange & Meuche, Leipzig, 3000 R.M., H. Th. Böhme, Chemnitz 2100 R.M., Sachsenwert Licht- und Kraft-A.-G., Dresden-Niederseßlich 5000 R.M., Landkraftwerke Leipzig 10 000 R.M., Radio H. Wende & Co., Dresden, 10 000 R.M., C. G. Reifig & Co., Leipzig, 1000 R.M., „Leetanne“, Tee-Ein- und Ausfuhr-Großhandlung, Dresden, 500 R.M., Freiburger Papierfabrik, Weihenborn, 3000 R.M.

Großzügige Spende der Auto-Union

Die Auto-Union in Zschopau hat sich entschlossen, zusätzlich zu den bereits zugelegten 50 000 R.M. und 10 000 Zentner Kartoffeln für das Reich eine Naturalspende für das Notstandsgebiet Sachsen in Höhe von 5000 Zentner Kartoffeln, verteilt auf die Monate November 1934 bis März 1935, zu geben. Diese zusätzliche Spende entspricht einem Wert von 13 000 R.M.

Die deutsche Armee gedenkt mit mir des tapferen Soldaten dreier Kriege, des unermüdeten Lehrmeisters in langer Friedensarbeit und des erfolgreichen Heerführers im Weltkriege.

gez. Generaloberst von Blomberg, Reichswehrminister.“

Arbeitstagung der DNZ

Dr. Ley vor den Amtseleitern.

Der Stabsleiter der DNZ, Dr. Robert Ley hatte sämtliche Amtseleiter der Deutschen Arbeitsfront, der NSD, „Kraft durch Freude“ und die Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaften zu einer Arbeitstagung nach Berlin in das Führeramt der DNZ, berufen.

Die Tagung, die der Stabsleiter der DNZ selbst leitete, befaßte sich mit den Aufgaben und dem weiteren Aufbau der Reichsbetriebsgemeinschaften. Dr. Ley umriß die zukünftigen Aufgaben der Reichsbetriebsgemeinschaften und gab eine Schilderung des weiteren organisatorischen Aufbaues, der genau so nach Gauen, Kreisen und Ortsgruppen vorgenommen wird, wie sich auch der Aufbau der Partei vollzogen hat.

Nationalsozialismus der Tat

Der deutsche Bauer spendet 5,2 Millionen Zentner Kartoffeln. Als der Führer das diesjährige Winterhilfswert eröffnete und einen stärksten Appell an die Opferfreudigkeit aller deutschen Volksschichten richtete, da erklärte sich auch das deutsche Landvolk durch den Aufruf des Reichsbauernführers sofort bereit, in selbstverständlicher Treue alles zu tun, um durch für jeden einzelnen Bauern fühlbare Opfer, Hunger und Elend in diesem Winter mildern zu helfen. Durch das besondere Vertrauen der Reichsregierung wurde der Reichsbauernführer mit der Erfassung der Spenden aus der Landwirtschaft beauftragt.

Vor etwa acht Tagen wurde die erste und wichtigste Sammlung für das Winterhilfswert, die „Kartoffel-Spende“, in Angriff genommen. Trotz der kurze der zur Verfügung stehenden Zeit und trotz der in manchen Gebieten Deutschlands geringen Ernte kann schon heute berichtet werden, daß die Kartoffel-Spende zu einem ungeheuren Erfolge ge-

späteren
ben, sind
gleichzeitig
n werden
ntag in
er Feier-
de Bigot
Lardieu
auf dem
drängte
hof, um
lag
seit dem
Zusam-
mitzun-
n sollen.
den Ku-
die Ziel
politische
die gleiche
lichkeit
pur von
berührt
des Vol-
stausische
im Ans-
Zwischen-
der Städ-
war.
Staates
er König
leidens-
Hölle zu
herauszu-
inlos ge-
u üben,
Verant-
a: Jha-
us, um
Auch
in Turin
verhafte-
olg
u unga-
urkau:
c War-
titel, die
Freunde
aftsver-
gt, um
hat in
stlichen
uer der
Ver-
nammen
efender
rtlicher
: 1243
A.
r Front-
e einen
ke dazu
sens den
trat.
sollen in
Abf)
ren,
Röhren
rden.
e.
Trans-
änder
leb
stellen
n
uf und
ort
34. Ab-
schähen-
Anmel-
ann
nehmen
auf 298

tubet hat. Innerhalb von acht Tagen hat der deutsche Bauer 5,2 Mill. Zentner gute Ektarosteln dem Müllschiffswert zur Verfügung gestellt. Das ist mehr, als von der Führung des Winterhilfswerks insgesamt erwartet wurde.

Das deutsche Bauerntum hat damit wiederum den Beweis erbracht, daß es sich im Opfern für die ärmeren Volksschichten von keinem anderen Stand übertreffen läßt, sondern daß es stets bereit ist, in Treue zum Führer alles daranzusetzen, Elend und Not zu mildern.

Zusammenlegung

des Reichs- und preußischen Innenministeriums.

Berlin, 21. Oktober

Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit:

Der preussische Ministerpräsident Göring hat einem Vorschlag des Reichsministers Fried zugestimmt, durch den die Geschäfte der bisher getrennt geführten Ministerien des Innern von Reich und Preußen nunmehr in einem einheitlichen Ressort zusammengefaßt werden. Durch diese Maßnahme wird der Bestand des preussischen Ministeriums des Innern als solches nicht berührt. Infolge der neben der Personalunion tretenden Real-Union wird aber eine erhebliche Vereinfachung und Verbesserung der Geschäftsführung erzielt werden.

Das Ministerium des Innern wird sich in Zukunft in folgende Abteilungen gliedern: I. Verfassung und Gesetzgebung, II. Beamtenwesen und Verwaltung (einschl. der Personalangelegenheiten), III. Polizei, IV. Volksgesundheit, V. Kommunalverwaltung, VI. Deutschtum, Leibesübungen und Kirche.

Die Abteilungen I, IV und VI werden unter der Leitung des Staatssekretärs Pfundtner in dem bisherigen Dienstgebäude des Reichsinnenministeriums am Königsplatz arbeiten; die Abteilungen II, III und V unter der von Staatssekretär Grauert in den Räumen des bisherigen preussischen Ministeriums unter den Linden.

Saarregierung verbietet Winterhilfe

Merkwürdiges Verhalten der Regierungskommission

Saarbrücken, 21. Oktober.

Wie im vergangenen Jahre so sollte auch in diesem Winter im Saargebiet ein großzügiges Winterhilfswerk organisiert werden. Gemeinsam mit der Sozialabteilung der Deutschen Front wollten sich die karitativen Verbände in den Dienst der Sache stellen. Nun hat die Saarregierung die Organisation des Hilfswerkes abgelehnt und jede Sammlung für die nothleidenden deutschen Volksgenossen an der Saar verboten. So hat die Saarregierung die Versorgung von 180 000 Volksgenossen unmöglich gemacht.

Nach langem Schweigen erteilte die Regierungskommission einen abschlägigen Bescheid mit der eigenartigen Begründung, daß sie sich im Hinblick auf die bevorstehende Abstimmung auf den grundsätzlichen Standpunkt stellen müßte, keine Sammlung zu einem Winterhilfswerk zu genehmigen, dessen Träger oder Mitträger eine an der Abstimmung beteiligte politische Organisation sei.

Es muß, wie das DNB hervorhebt, sehr merkwürdig berühren, daß der abschlägige Bescheid der Regierungskommission mit politischen Gesichtspunkten begründet wird, obwohl es sich bei der Durchführung des Winterhilfswerks um eine rein karitative Angelegenheit handelt. Sinn und Zweck des Winterhilfswerks an der Saar wie im Reich ist einzig und allein, die Not der Ärmsten zu lindern, zumal von dem Winterhilfswerk des Saargebietes wie stets alle nothleidenden Saarländer ohne Rücksicht auf die politische Einstellung erfasst werden sollten. Auf den ersten abschlägigen Bescheid der Regierungskommission hin hatten sich dann die karitativen Verbände allein an die Regierungskommission gewandt. Bis heute ist ihr am 5. Oktober gestellter Antrag ohne jede Beantwortung geblieben.

Die Regierungskommission des Saargebietes hat die Verbreitung der Wochenschrift „Die Brenneisel“ bis auf weiteres im Saargebiet verboten.

Poincarés Beilegung

Das staatliche Leichenbegängnis in Paris.

Bei frühem regnerischen Herbstwetter fand das staatliche Leichenbegängnis des früheren Präsidenten der französischen Republik Raymond Poincaré in Paris statt.

Eine große Menschenmenge drängte sich seit den ersten Morgenstunden um den Platz am Pantheon bis zum Zugemüßigen hin, um an der Ehrung des verstorbenen französischen Staatsmannes teilzunehmen. Die Spitzen der Behörden und die geladenen Gäste versammelten sich vor dem mit Trauerflor und einer riesigen Trikolore ausgestatteten Pantheon, in dem die sterblichen Reste Poincarés ruhen. Auf dem Platz waren neben dem Katafalk große Tribünen errichtet, wo die Mitglieder der Familie, die engsten Mitarbeiter des Verstorbenen und die amtlichen Vertreter Platz fanden, darunter Prinz Nikolaus von Rumänien als Vertreter seines Bruders, Prinz Arsen als Vertreter des jungen südslawischen Königs, die Botschafter Belgiens, Englands, Japans, Ägyptens und Afghanistans als Vertreter ihrer Herrscher, mehrere Missionare als Vertreter ihrer Staatsoberhäupter und das Diplomatikalkorps, darunter der deutsche Geschäftsträger, Botschaftsrat Forster.

Nachdem der Präsident der Republik, gefolgt von den Mitgliedern der Regierung, die Ehrentribüne betreten hatte, wurde der Sarg Poincarés aus dem Pantheon herausgetragen und auf dem Katafalk aufgebahrt. Darauf hielt Ministerpräsident Doumergue seine Gedächtnisrede. Der Tod habe, nachdem er nach Louis Barthou nun auch Poincaré abgerufen habe, Frankreich an Haupt und Herzen getroffen. Doumergue gedachte Poincarés als eines großen Franzosen und eines großen Bürgers. Sein ganzes Leben sei durch seine Vaterlandsliebe und unvergleichliche Bürgertugend

getennzeichnet. Vielleicht sei Poincaré der größte Bürger, den Frankreich seit den tragischen Tagen von 1870 gekannt habe. Dienen sei von Jugend auf sein Lebenswort gewesen, und er sei ihm im ferneren Leben treu geblieben. Poincaré sei zu jeder Zeit auf das öffentliche Wohl bedacht, sei uneigennützig, wachsam und beharrlich gewesen. Besonders schwierig und mit Sorgen verknüpft sei seine Ministerpräsidentschaft in den Jahren 1912 und 1913 gewesen. Poincaré sei zu gut unterrichtet gewesen, als daß er nicht die Gefahr kommen sah, und er habe sich Sorgen gemacht, weil er nicht das Gefühl hatte, daß sich alle Kräfte der Nation vereinigen, um der Gefahr zu begegnen.

Doumergue behauptete dann, Poincaré habe den Krieg verhindern wollen, aber Frankreich sei 1914 der Krieg erklärt worden. Ministerpräsident Doumergue rühmte dann die Rolle Poincarés während des Krieges.

Auf den Nachruf des Ministerpräsidenten folgte der Vorbeimarsch der Truppen. Zu Fuß und zu Pferde zog Abteilung an Abteilung am Katafalk vorbei, unterbrochen von Fahnen und Trompeterkorps. Der einarmige Militärgouverneur von Paris, General Gouraud, der während der Parade auf dem Platz aufgestellt genommen hatte, grüßte zum letzten Male mit seinem Säbel den Verstorbenen. Damit fand die Truppenparade ihren Abschluß. Das Trauergefolge bildete sich unter dem Vorantritt einer Abteilung der republikanischen Garde, um den Sarg Poincarés nach der Notre Dame-Kirche zu überführen, wo die Einsegnung der Leiche des verstorbenen Staatsmannes erfolgte. Hinter den Mitgliedern der Familie und den engsten Mitarbeitern des Verstorbenen folgte der Präsident der Republik, Lebrun, und die Vertreter der ausländischen Staatsoberhäupter, das Diplomatikalkorps und die Mitglieder der französischen Behörden, die Vorstände des Senats und der Kammer, Vertreter des Staatsrates usw. Dann die Ehrentruppen. Längs des Weges, den der Trauerzug nahm, hatte trotz des ungünstigen Wetters eine große Menschenmenge aufgestellt genommen. Als der Zug vor der Notre Dame-Kirche ankam, empfing Weihbischof Crepin den Präsidenten der Republik im Namen des Erzbischofs von Paris. Bei der kirchlichen Trauerfeier in der Notre Dame erteilte der Erzbischof von Paris, Kardinal Binet, die Absolution.

Nach der kirchlichen Feier wurde die Leiche Poincarés mit einem Kraftwagen in Begleitung der Staatsminister Lardieu und Herriot nach Aubercourt übergeführt, um am Sonntag dort dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend in der Familiengruft beigesetzt zu werden.

Trinksprüche in Warschau

Auf dem Diner, das der polnische Ministerpräsident Rozwowski zu Ehren des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös gab, wurden zwischen den beiden Ministerpräsidenten Reden gewechselt, die auf die alte Freundschaft zwischen beiden Nationen hinwiesen.

Der polnische Ministerpräsident betonte, daß die geschichtliche Ueberlieferung beider Staaten nicht nur ein Zeugnis der Treue und alten Freundschaft zwischen ihnen sei, sondern zugleich den gleichen Unabhängigkeits- und Freiheitsdrang beweise. Die geographische Lage Ungarns und Polens bewirke, daß beide Staaten unmittelbar an den Lösungen interessiert seien, die zu einer Hebung der Wirtschaftslage in diesem Teil Europas beitragen könnten.

Ministerpräsident Gömbös erklärte, er sei überzeugt, daß man auf dieser Grundlage weiterbauen müsse und daß die neue Konvention über kulturelle Zusammenarbeit sowie die zwischen beiden Staaten abgeschlossenen Verträge zweifellos zur weiteren Stärkung der Beziehungen zwischen beiden Ländern und zur Sicherung von Frieden und Ruhe in Europa beitragen würden.

Im Außenministerium wurde am Sonntagmittag der polnisch-ungarische Vertrag über den Ausbau der kulturellen Zusammenarbeit zwischen beiden Völkern unterzeichnet.

Beschluß der Kleinen Entente

Keine Aenderung des politischen Kurzes

Brüssel, 21. Oktober.

Der Rat der Kleinen Entente und der Balkanbund haben zur Morbidität von Marseille zwei gleichlautende Erklärungen veröffentlicht, in denen zunächst den betroffenen Regierungen das Beileid übermittelt wird. In der Vertauung heißt es dann weiter, daß der Rat sich mit den Einzelheiten der Bluttat befassen werde und zu dem Ergebnis gelangt sei, daß es sich dabei um ein Verbrechen handle, das in das Gebiet der Außenpolitik gehöre, da es unter dem Einfluß von Kräften begangen worden sei, die jenseits der Grenzen tätig seien.

In der letzten Zeit hätte sich eine große Zahl von terroristischen Akten ereignet, deren Ziel darin bestanden habe, gewisse Länder in ihrer internationalen Stellung zu treffen oder Staaten, die kürzlich zu einer nationalen Einheit gelangt seien, ihrer erprobtesten Männer zu berauben. Diese internationale Anarchie habe ihren Höhepunkt in dem Tod des großen Königs erlangt.

Der Ständige Rat der Kleinen Entente halte es in der gegenwärtigen Lage für notwendig, daß alle Staaten ohne Ausnahme in einem Geiste des Friedens und mit Ruhe und Objektivität zusammenarbeiten, damit die Verantwortlichen festgelegt werden könnten. Ebenso halte er es für erforderlich, daß Maßnahmen ergriffen werden, die geeignet seien, in Zukunft die Wiederholung derartiger Taten zu verhindern. Der Ständige Rat der Kleinen Entente sei der Ansicht, daß sich ernster Konflikt ereignen werden, falls internationale Maßnahmen nicht getroffen würden, oder falls man Maßnahmen nicht mit aller Lokalität und allem guten Willen anwenden würde. Die Staaten der Kleinen Entente würden, was sich auch ereignen, sich nicht durch Terrorakte von ihrer gegenwärtigen Politik abbringen lassen.

Mehr denn je habe die tiefe Trauer die Beziehungen zu den Staaten der Kleinen Entente fester geknüpft. Die Regierungen der Staaten der Kleinen Entente erklärten feierlich ihre völlige Solidarität mit Südslawien und verpflichtete

sich, mit wachsender Genauigkeit alle vertraglichen Bindungen einzuhalten und die bisherige Politik fortzuführen. Die drei Regierungen der Staaten der Kleinen Entente würden der großen Erbschaft Alexanders und Barthous treu bleiben.

Italienische Mißstimmung

Die von Titulescu ausgelegte amtliche Mitteilung über die Sitzung des Rates der Kleinen Entente, wurde in Italien ungünstig aufgenommen. „L'Espresso“ beurteilt sie in einer dreizeiligen Ueberschrift: „Der Rat der Kleinen Entente will Europa erpressen, indem er mit schweren Konflikten droht.“ Es dürften vor allem zwei Punkte in der amtlichen Mitteilung der Kleinen Entente sein, die in Italien Mißfallen erregen: Der eine, wo davon gesprochen wird, daß die Verantwortlichkeit ausländischer Kräfte an dem Anschlag festgestellt sei und daß in Zukunft eine Wiederholung derartiger Ereignisse durch bestimmte Maßnahmen verhindert werden müsse, wenn nicht schwere Konflikte entstehen sollen. Zum anderen dürfte auch die starke Betonung der revisionsfeindlichen Haltung durch die Außenminister der Kleinen Entente in Italien keine Freude erregen, da hierdurch die italienischen Beziehungen zu Ungarn im Falle einer südslawisch-italienischen Annäherung erschwert würden.

Verhaftung dreier mazedonischer Terroristen

Die politische Polizei in Sofia hat in der Wohnung eines Mazedoniers das Versteck dreier Mitglieder der aufgelösten Inneren Mazedonischen Revolutionären Organisation ausfindig gemacht. Neben den drei Terroristen Medaroff, Argiroff und Domitcho Stefanoff wurde auch der Hausbesitzer Pantcheff verhaftet, der die drei schon seit Wochen versteckt gehalten hat. Wie der Polizeibericht mitteilt, hat Pantcheff auch mit führenden Mitgliedern der IMRO in Verbindung gestanden und von diesen Geldmittel zur Verteilung an in der Hauptstadt sich versteckt haltende Komitatssoldaten erhalten. Der verhaftete Medaroff wurde von der Polizei wegen Mitbeteiligung an der Ermordung des bekannten Sofioter Journalisten Bundsch gefaßt. Auch die beiden anderen dingfest gemachten Komitatssoldaten sollen mehrere Morde auf dem Gewissen haben. Der Hausbesitzer Pantcheff hat kurz nach seiner Festnahme Selbstmord verübt.

Von Sonnabend bis Montag

Vom Führer ausgezeichnet.

Der Führer hat der Schwester Pia, die als Wortampferin der nationalsozialistischen Bewegung weit bekannt ist, das Ehrenzeichen des 9. November 1923 überreicht. Als einzige Frau darf sie das Ehrenzeichen der SA tragen, daß sie sich durch ihre nimmermüde Hilfe im Dienste der NSDAP verdient.

Dank der dänischen Regierung.

Boote der 4. Torpedobootflottille, die Mitte Juli in Kopenhagen zu Besuch waren, hatten damals beim Brand der dänischen Yacht „Batona“ tatkräftige Hilfe geleistet. Jetzt hat die dänische Botschaft in Berlin dem Auswärtigen Amt den Dank und die Anerkennung der dänischen Regierung für die schnelle und tatkräftige Hilfe übermittelt und darum gebeten, den Inhalt ihres Schreibens an die beteiligten Soldaten weiterzuleiten.

Der Besuch der „Schleswig-Holstein“ in Amsterdam.

Der Kommandant des zur Zeit im Amsterdamer Hafen liegenden deutschen Linien Schiffes „Schleswig-Holstein“ hat an der Spitze einer Abordnung der Besatzung in der Amsterdamer Neuen Kirche am Grabe des berühmten holländischen Admirals Michael de Ruyter einen Kranz niedergelegt, der mit den deutschen Reichsfarben geschmückt war. In einer Ansprache würdigte er Admiral de Ruyter als Nationalhelden, Soldaten und großen Menschen. Er erinnerte an die ruhmreichen Seeschlachten, in denen der Admiral die holländische Flagge zum Siege führte, und betonte, daß de Ruyter stets nur seine Pflicht, sein Gewissen und sein Vaterland gekannt habe. Im Namen des Kirchengemeindevorstandes dankte Pfarrer Hoogenhuyzen für diese Huldigung der deutschen Reichsmarine.

Entschuldigungsaktion für die Landwirtschaft in Polen.

Der polnische Finanzminister Sawadzki veröffentlicht die Richtlinien der Regierung für die große Entschuldigungsaktion der Landwirtschaft, die in den nächsten Tagen durch Verordnungen des Staatspräsidenten ihre gesetzliche Form finden wird. Die geplante Entschuldigungsaktion kann nach Auffassung des Finanzministers nur einmalig und endgültig sein, da die Wiederholung einer solchen Maßnahme die Grundlagen des Kredites erschüttern müßte. Die bevorstehenden Verordnungen, die natürlich sehr stark in privatrechtliche Beziehungen eingreifen, erhalten den Grundsatze der Unberührbarkeit der Kapitalsumme der Gläubiger aufrecht. Sie bereiten die Entschuldigung auf dem Wege der Umwandlung der privaten Schulden in langfristige Kredite vor. Diese Kredite werden in die Form von 4%prozentigen Pfandbriefen umgewandelt, die der Gläubiger al pari annehmen muß. Diese Pfandbriefe sind im Laufe von 50 Jahren rückzahlbar.

Otto von Habsburg über seine Rückkehr.

Otto von Habsburg hat an den Bürgermeister der steierischen Gemeinde Gnoss ein Handschreiben gerichtet, in dem er für die Ernennung zum Ehrenbürger dankt und u. a. schreibt: Die schweren Prüfungen der letzten 20 Jahre verbinden mein Haus nur um so inniger mit Oesterreichs Volk. Ich erwidere daher Ihren Wunsch nach meiner Heimkehr ins schöne Oesterreich mit einem hoffnungsvollen: Ich komme, sobald die Befehle, die mich von ihm trennen, gefallen sind.

Neue Abzeichen für altegediente SA-Männer.

Unter Fortfall des bisher getragenen Armminkels wird durch Verfügung des Chefs des Stabes der SA für altegediente SA-Männer vom 25. Oktober ab eine neue Kennzeichnung eingeführt, um ihnen ein sichtbares Zeichen für ihre treue und ununterbrochene Zugehörigkeit zur SA zu geben. Die Abzeichen bestehen in graublauen

Schmückt alle Schaufenster zum Tag des deutschen Handwerks am 28. Oktober

Streifen, die am Kermelausschlag des linken Unterarmes getragen werden; sie richten sich in Zahl und Breite nach der Dauer der Zugehörigkeit des Mannes zur SA. Männer, die aus dem ehemaligen Stahlhelm in die SA eingetreten sind, erhalten Kermelstreifen in Schwarz mit einem 1 Millimeter breiten Mittellängsfaden aus Silber

Das dritte Opfer der Bottroper Blutat. Das entsetzliche Blutdrama, das sich am letzten Montag in Bottrop ereignete, hat jetzt das Leben eines dritten Menschen gefordert. Die Base der getöteten Brüder Rohmann, die 28 Jahre alte Anna Goeler, ist am Freitagnachmittag im Marienhospital in Bottrop ihren schweren Verletzungen erlegen. Der Fall ist um so tragischer, als das Mädchen, das in Dorsten bei seinen Eltern wohnte, am Tage der Tat nur zu Besuch in dem Rohmannschen Hause weilte.

100 000 RM-Gewinn fällt nach Bayern. Der Hauptgewinn der Preussisch-Schlesischen Klassenlotterie fiel am zweiten Tage der Ziehung zur 1. Klasse auf die Nummer 277 041. Die Nummer wird in der ersten Abteilung in Lichtlofen in Bayern, in der zweiten Abteilung ebenfalls in Lichtlofen auch in Bayern gespielt.

Raubüberfall auf einen Kassenboten. Der Bote einer Firma in Wiesbaden, der einen größeren Betrag zur Bank bringen wollte, wurde Sonnabendmittag von einem Motorradfahrer überfallen, der ihn niederschlug und ihm die Geldtasche entriß. Als der Täter flüchten wollte, stürzte er, so daß der Bote die Tasche wieder ergreifen konnte. Da der Räuber alle, die sich ihm in den Weg stellten, mit einer Pistole bedrohte, konnte er zunächst entkommen. Am Marktplatz jedoch wurde er von einem Passanten niedergeschlagen und mit Unterstützung eines Polizeibeamten in Zivil festgenommen. Der Täter ist 20 Jahre alt. Das Motorrad hatte er vormittags gestohlen.

Sächsische Nachrichten

Königsbrück. Gegen einen Personenzug. Am Straßenübergang beim Ostbahnhof fuhr ein Kraftwagen mit Beiwagen in einen Personenzug mitten hinein. Der Führer des Kraftwagens, der Fräulein Seger, und die mitfahrende Frau Anna Hauptvogel, beide aus Pöhlitz bei Dresden, wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden, während die dreizehnjährige Tochter der Frau Hauptvogel mit dem Schrecken davontam.

Pirna. 125 Jahre „Pirnaer Anzeiger“. Der „Pirnaer Anzeiger“ beging heute die Feier seines 125jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß sind dem Besitzer und Hauptredakteur Hermann Kanter zahlreiche Glückwünsche zugegangen, so vom Innenminister Dr. Fritsch, Landespropagandaleiter Salzmann, Amtshauptmann von Thümmel, vom Landesverband Sachsen des Reichsverbandes Deutscher Zeitungsverleger und vom Landesverband Sachsen im Reichsverband der Deutschen Presse.

Bauhen. Der letzte Arbeitstag. Als der beim Bauer Krahl beschäftigte Russen Paul Suchte die letzte Rübenfuhr einbringen wollte, wurden die Pferde unruhig. Suchte wurde von dem Wagen gegen einen Telephonmast gedrückt und so schwer verletzt, daß er im hiesigen Krankenhaus starb.

Heidelberg l. E. Mit 85 Jahren Selbstmord. Die 85 Jahre alte Juliane Trints, die als Wirtschafterin bei einem 90jährigen Alteteranen tätig war, beging Selbstmord durch Erhängen; Schwermut und Krankheit dürften sie dazu veranlaßt haben.

Leipzig. Lokomotivführer überfahren. Auf dem Bahnhof Beucha stürzte der Lokomotivführer Paul Böhm von hier von einer Personenzuglokomotive während der Fahrt aus unbekannter Ursache ab und wurde tödlich überfahren.

Döbeln. Ueber eine Million RM für Straßenbauten. Nach einer Mitteilung der Amtshauptmannschaft wird die neue Straße über Beerwalde-Hörschen zur Kriebsteiner-Talsperre in den nächsten Tagen fertiggestellt werden; darauf wird mit dem Straßenbau Ehrenberg-Kriebetal begonnen werden. Auch der Straßenneubau Griebendorf-Grünes Haus ist bereits weit gefördert worden; diese Straße stellt eine Teilstrecke der Hauptverbindung Chemnitz-Esterwerda in nord-südlicher Richtung dar; durch sie dürfte die Stadt Hainichen sich zu einem wichtigen Verkehrsmittelpunkt gestalten. Insgesamt sind im Döbelner Bezirk in diesem Jahre rund 1,25 Millionen RM für Straßenbauten aufgewendet worden.

Falkenstein l. B. Im 100. Lebensjahr. Frau Friederike verw. Wunderlich geb. Lorenz ist in ihr 100. Lebensjahr eingetreten; ihr wurde vom stellvertretenden Bürgermeister eine Ehrengabe der Stadt überreicht.

Zwickau. „Deutsches Volk — Deutsche Wirtschaft“. Die von Ostar von Miller angeregte große Wanderausstellung „Deutsches Volk — deutsche Wirtschaft“ ist jetzt hier eröffnet worden. Die Ausstellung will ein volkswirtschaftliches Lehrbuch darstellen, das in großen Zügen und in einfacher, leichtverständlicher Form der großen Masse des schaffenden Volkes wirtschaftliche Belehrung bringt und zugleich zeigt, wie die Technik dem deutschen Menschen hilft, seine Lebenshaltung zu verbessern. An der Eröffnungsfeier nahmen Vertreter der Regierung und der örtlichen Behörden, der Partei und ihrer Unterstellungen, des Bergbaues, der Industrie, des Handels und Gewerbes teil. Oberregierungsrat Brodig überbrachte die Grüße des Reichsstatthalters Rutschmann und des Wirtschaftsministers Lent.

Ausgleichsbeträge für Kleie

Die Landesbauernschaft Sachsen teilt mit: Gemäß Anordnung 1 des Getreidewirtschaftsverbandes Sachsen (Freistaat), die der Landesbauernführer am 22. August 1934 ergehen ließ, haben die dem Getreidewirtschaftsverband Sachsen (Freistaat) angehörenden Mühlen eine Ausgleichsgebühr für Kleieverkäufe an Verbraucher an den Getreidewirtschaftsverband abzuführen. Die Mühlen sind aufgefordert, die Ueberweisung der Ausgleichsbeträge für Verkäufe, die in der Zeit vom 23. August bis 30. September getätigt sind, bis zum 31. Oktober 1934 auf das Postkontokonto Dresden Nr. 221 43 des Getreidewirtschaftsverbandes Sachsen (Freistaat) vorzunehmen. — Falls Kleie an Verbraucher nicht abgeteilt worden ist, muß dies dem Getreidewirtschaftsverband mitgeteilt werden.

Die Tierseuchen in Sachsen

Nach dem amtlichen Bericht des Landesgesundheitsamtes über den Stand von Tierseuchen in Sachsen am 15. Oktober 1934 wurden Milzbrand in den Amtshauptmannschaften Pirna und Döbeln in je einer Gemeinde und einem Gehöft, Gefüßgcholera in den Amtshauptmannschaften Chemnitz und Weissen in je einer Gemeinde und einem Gehöft, in der Amtshauptmannschaft Leipzig in zwei Gemeinden und zwei Gehöften festgestellt.

Mädchenmord in Dresden

Ein bei dem Landwirt Schäfer in Dresden-Moßritz veschäftigter Meister entdeckte in einem Komposthaufen menschliche Leichenteile. Er verständigte seinen Arbeitgeber, den Landwirt Schäfer, und beide gingen der Sache auf den Grund. Sie fanden in einer Tiefe von fünfzig Zentimeter in Jutekörbe eingelegt eine weibliche Leiche, die bereits stark in Verwesung übergegangen war. An den Kleidungsstücken konnte festgestellt werden, daß es sich um die Leiche der seit dem 1. August ds. Js. verschwundenen, vierundzwanzig Jahre alten Wirtschaftsgelhilfin Erna Ella Kühnert aus Dresden-Coligny handelt, die bei dem Landwirt Schäfer in Stellung gewesen war. Die Kühnert hatte mit dem Meister Reinhold Friedrich Martin aus Dresden ein Verhältnis gehabt, das nicht ohne Folgen geblieben war. Martin hatte sich ebenfalls bei Schäfer in Stellung befunden; am 15. Juli gab er diese Stellung auf und ist seitdem verschwunden; er steht unter dem dringenden Verdacht, die Kühnert beseitigt zu haben.

Das Kriminalamt Dresden ersucht um die tatkräftige Mithilfe der Bevölkerung bei der Feststellung des gegenwärtigen Aufenthaltsortes des flüchtigen Martin. Sachdienliche Mitteilungen, die auf Wunsch streng vertraulich behandelt werden, werden nach Zimmer 132 des Polizeipräsidiums oder an die nächste Polizeidienststelle erbeten.

**Schenkt dem Handwerk Eure Gunst.
Ehrt den Meister hohe Kunst.
Schmückt und stattet reichlich aus
Straßen, Fenster, Tür und Haus.**

Tag des deutschen Handwerks am 28. Oktober.

Sächsischer Verkehrsverband

Wesentliche Steigerung des Fremdenverkehrs

In Freiberg fand die Herbsttagung des Sächsischen Verkehrsverbandes statt, an der Direktor Luz vom Bund Deutscher Verkehrsverbände und Bäder, Vertreter der Ministerien, der Reichsbahn, der Post, der Parteigliederungen sowie der Stadt Freiberg teilnahmen.

In seiner Eröffnungsansprache teilte der Vorsitzende, Oberbürgermeister Börner-Plauen, mit, daß der Fremdenverkehr in Sachsen im Sommer 1934 eine wesentliche Steigerung erfahren habe. In Sachsen müßten alle verkehrsfördernden Stellen Mitglied des Verkehrsverbandes werden; dieser habe 1934 einen Zuwachs von 88 körperschaftlichen Mitgliedern gehabt. Durch die Herstellung eines Tonfilms von Sachsen soll ein neues wirkungsvolles Werbemittel geschaffen werden.

Verbandsdirektor Major a. D. Planig gab einen Rückblick auf die Sommerzeit in Sachsen; besonders stark war die Verkehrssteigerung in der Südausflug. Bauhen zählte rund 10 000 Besucher zum Ostereierschießen. Während das Bild der Sächsischen Schweiz nicht ganz einheitlich war, wurde das Erzgebirge gut besucht. Im Vogtland hatten besonders Schönbach und das Aischgebirge erhöhten Verkehr, ebenso die großen Heilbäder Bad Elster, Bad Brambach und Radumbad Oberchemnitz auszuweisen. Der Fremdenverkehr in den Großstädten zeigte ebenfalls eine aufsteigende Linie. Im kommenden Jahr sei mit einer Vermehrung der Triebwagen in Sachsen zu rechnen.

Am Mittelpunkt des Begrüßungsabends stand die Aufzählung des altberühmten Freiburger Bergmannsgrubes. Der Aufzählung voraus ging ein Vortragsstück „Schlägel und Eisen“, das Bilder aus Freibergs alter Geschichte darstellte.

Am Sonntagvormittag wurde die Arbeitstagung fortgesetzt. Der Leiter der Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Pp. Salzmann, sprach über die Psychologie der modernen Verkehrsveränderung und ihre Auswirkung für Sachsen. Nach dem Kriege habe sich der Fremdenverkehr in Sachsen vorübergehend eine großartige Werbung der Städte am Rhein mehr dorthin gezogen. Die schweren Zeiten der „roten Herrschaft“ hätten für Sachsen sehr nachteilig bemerkt gemacht. Erst die nationalsozialistische Regierung habe hier Wandel geschaffen und zum erstenmal eine straff geleitete Gesamtwerbung für Deutschland ausgezogen. Sache der einzelnen Länder sei es, diese Gesamtwerbung durch kräftige Einzelwerbung zu unterstützen. Kein Land habe den Fremdenverkehr so nötig wie Sachsen. Die Lügenhege der Emigranten konnte sich nur deshalb so stark auswirken, weil der ausländische Gast sich nicht selbst ein Bild von den wahren Zuständen machen konnte. Je mehr der Ausländer sich von der Ordnung und Ruhe überzeugen könne, desto weniger werde er der Irrfährnisse Hege gegen Deutschland glauben schenken. Zum Schluß besaßte sich Pp. Salzmann mit Abfassung des Inhalts der Werbemittel; je einheitlicher die Werbemittel gestaltet werde, je häufiger dasselbe gutgewählte Schlagwort wiederkehre, umso geringer würden die Werbungsstellen und umso größer der Erfolg.

Ueber die Behandlung der Urlaubser- und Wochenendfabriken der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sprachen Major a. D. Planig und Pp. Wittig vom Gauamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Besonderen Dank zollte man dem Reichsstatthalter Rutschmann dafür, daß er kürzlich die dreihundert ältesten Politischen Leiter durch Sachsen führte, die nach ihrer Rückkehr in ihre Heimat sicher für Sachsen werden würden.

Auslandspreßvertreter in Dresden

Am 20. Oktober, der 92. Wiederkehr des Tages der in Dresden erfolgten Uraufführung von Richard Waaners

erstem großen Maultdrama „Klein“, fand in der Staatsoper eine Festaufführung dieses Werkes statt, an der etwa achtzig der in Berlin beglaubigten Vertreter der Auslandspreße, Reichsstatthalter Rutschmann, Vertreter der Behörden und des Kunstlebens usw. teilnahmen.

Vor der Aufführung hielt der Auslandspreßchef der NSDA, Pp. Dr. Hanstengl, eine kurze Ansprache, in der er Richard Wagner und sein Werk feierte.

Nach der Festaufführung fand ein Empfang in den Festräumen des Neuen Rathauses statt, bei dem Oberbürgermeister Förner die Vertreter der ausländischen Presse und die Gäste, darunter Reichsstatthalter Rutschmann, Gruppenführer Schepmann, Innenminister Dr. Fritsch, Volksbildungsminister Dr. Hartmann, Landespropagandaleiter Salzmann, Generalintendant Geheimrat Dr. Adolph, Generalmusikdirektor Dr. Böhm usw. begrüßte. Der Oberbürgermeister schloß: „Wenn Sie uns Ihre Hilfe und Unterstützung schenken, daß zu den vielen Tausenden Besuchern der Stadt Dresden aus Deutschland ebensoviele aus aller Welt sich gesellen, so haben Sie nicht nur unseren größten Dank hierfür, Sie haben dann auch dem Fortschritt einer Verständigung unter den Völkern in schönster Form gebient. Denn nichts kann diese Verständigung besser anbahnen, als wenn recht zahlreiche Vertreter der Völker sich kennen und schätzen lernen.“ Namens der ausländischen Journalisten tätigte der Vizepräsident des Vereins der ausländischen Presse in Berlin, Steinthal, dem Oberbürgermeister den Dank für die gastfreundliche Aufnahme in der sächsischen Landeshauptstadt ab.

Wieder betrunkenen Kraftwagenführer

Fünf Schwerverurteile

In der Nacht zum Sonntag gegen 3 Uhr fuhr in der Kesseldorfer Straße in Dresden ein Personenkraftwagen auf einen auf Dienstreise befindlichen Polizeikraftwagen auf und überfuhr sich dann mit seinen fünf Insassen. Durch die Heftigkeit des Zusammenstoßes wurden die Insassen bis auf den Wagenführer schwer verletzt und mußten dem Friedrichstädter Krankenhaus zugeführt werden. Bei einer Person besteht Lebensgefahr. Der Polizeikraftwagen mit fünf Beamten wurde um seine Achse gedreht, wobei sämtliche Polizeibeamte verletzt wurden. Vier Beamte wurde in ihre Wohnungen und einer in schwerverletztem Zustand nach dem Krankenhaus gebracht. Der Führer des Personenkraftwagens, der 24 Jahre alte Bäder Heinz Staudt aus Dresden, war angetrunken und nicht im Besitz eines Führerscheins; er wurde festgenommen und sein Fahrzeug beschlagnahmt.

Das Wetter der Woche

Charakteristisch für die Wetterlage in der vorigen Woche war das Bestehen eines starken Hochdruckgebietes über dem Atlantischen Ozean westlich von Europa, während östlich davon Tiefdruckgebiete über dem Nordmeere lagen, die sich mit ihren Ausläufern bis Mitteleuropa erstreckten. Infolgedessen herrschten in Deutschland lebhaft böige West- und Nordwestwinde, die zum Teil starke Regenschläge und verhältnismäßig niedrige Temperaturen brachten. Ein über dem östlichen Teil Grönlands liegendes Tief, das der über dem Atlantik liegenden Antizyklone nachdrängt, dürfte in absehbarer Zeit zu einer Beeinflussung unseres Wetters führen.

Da die allgemeine Wetterlage sich nur sehr langsam ändert, ist mit der Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters zu rechnen. Die Niederschläge und Winde werden wahrscheinlich an Stärke nachlassen, während weiterhin kühles Wetter mit reichlicher Bewölkung herrschen wird. Vorübergehendes Aufklaren mit darauffolgendem kalten Nächten und Nebelbildung ist zu erwarten. Dr. Sch.

Volkswirtschaft

Dresdner Börse vom 20. Oktober. Zum Wochenabschluss hielt die Kaufmännische Vereinigung für Renten an, wenn auch eine gewisse Beruhigung eintrat. Braubant, Siemens Glas, Schubert und Industriewerke Plauen verloren je 1,5, Schöffershof, Berliner Kind und Kötiger Leder je 2 Prozent. Verehrte Photo-Altrien 7 Prozent und deren Genussscheine 10,50 RM höher. Hellenteller, Gebler, Anton Radebeul, Jänder, Valenciennes und Speicherei Riela gewannen je 1,5 bis 1,75. Bant für Bauten und Sachkennwert je 2. Heubehbauerei 15 Prozent. Reichsanleihe Altbesitz erreichten einen Kurs von 106,7 Prozent. Pfandbriefe wenig verändert.

Berliner Effektenbörse.

Die Umsatztätigkeit am Aktienmarkt der Berliner Effektenbörse vom Sonnabend war sehr gering. Auf Grund von Realisationen waren die Kurse zu Beginn überwiegend abgeschwächt, doch waren die Verluste nicht erheblich. Im weiteren Verlauf trat dann vornehmlich eine leichte Erholung ein. Montanwerte bröckelten bis auf Phoebus und Mannesmann, die sich behaupteten, bis um 3/4 Prozent ab. Braunkohlenaktien zeigten sich durch Festigkeit aus. Weiterhin schwächer tendierten Kalkwerte. Am Markt der chemischen Werte konnten 30. Farben und Goldschmidt ihre Anhangsverluste zum Teil wieder ausgleichen. Stark gedrückt waren von Elektropapieren Hamburger Elektricitätswerte (— 3 1/2 Prozent), Accumulatoren büßten 1 Prozent ein; Siemens und Halste, Benzol- und Rheinisches Elektrizitätswerk konnten sich dagegen erholen. Nicht einheitlich lagen Bant- und Schiffahrtswerte. Am Rentenmarkt war die Haltung weiterhin freundlich unter Bevorzugung von Altbesitz und den Schatzanweisungen der Städte. Gebeiert waren ferner die Dollarbonds-Umlaufobligationen, Schulbuchforderungen und Reichsbahnobligationen.

Devisenkurse. Belgien (Belgien) 58,17 (Weid) 58,29 (Brief), dan. Krone 54,80 54,90, engl. Pfund 12,275 12,306, franz. Franken 16,38 16,42, holl. Gulden 168,43 168,77, ital. Lire 21,45 21,49, norm. Krone 61,66 61,78, österr. Schilling 48,95 49,03, poln. Zloty 48,97 47,07, schwed. Krone 63,29 63,41, Schweiz. Franken 81,08 81,21, span. Pefeta 33,97 34,03, tschech. Krone 10,375 10,395, amer. Dollar 2,473 2,477.

23. Oktober.

Sonnenaufgang 6,38 Sonnenuntergang 16,50
Monduntergang 7,55 Mondaufgang 16,34

1546: Der Bildhauer Peter Flötner in Nürnberg gest. (geb. 1485). — 1801: Der Komponist Albert Borsing in Berlin geb. (gest. 1851). — 1805: Der Dichter Adalbert Stifter in Oberplan geb. (gest. 1868). — 1844: Der Roler Wilhelm Veib in Köln geb. (gest. 1900). — 1932: Der Staatssekretär a. D. Graf Artur Posadowsky-Wehner gest. (geb. 1845).
Namensstag: Prof. Severinus, kath. Joh. v. Capistran.

Turnen - Sport - Spiel

Dippoldiswalder Sport

FTB Dippoldiswalde 1 — Tschf. Rabenau 1 5:1 (1:1).
 Auch Rabenau war nicht in der Lage, den Siegeszug der Einheimischen zu unterbrechen. Der FTB ließ sich nichts vormachen und spielte auf Sieg. Im Anfang erzielte Rabenau durch Tempo und gutes Zusammenspiel leichte Feldüberlegenheit und konnte auch durch Fehler des rechten Verteidigers der Dippoldiswalder den Führungstreffer schießen. Daß Rabenau sein vorgelegtes Tempo nicht durchhalten konnte, war klar, und so gewann der FTB immer mehr Boden und nach vielen vergeblichen Angriffen schloß der Halbrechte den Ausgleich. Nach der Pause kam der FTB immer mehr in Vorteil; der Rechtsaußen sandte zum 2. Male ein, dem der Mittelstürmer der Schwarzweissen bald den 3. Treffer folgen ließ. Versuche Harten unterband der einwandfreie Schiri von Spielvereinigung. Angriff auf Angriff rollte gegen das Rabenauer Tor, bis der Rechtsaußen wiederum durch schönen Schuß das 4. Tor erzielte. Der rechte Läufer Rabenau erlaubte sich eine große Unsportlichkeit, der verhängte Strafstoß führte durch unhaltbaren Schuß des Halblinken in die linke Ecke zum 5. Tor. Kurze Zeit später piff der Schiri das spannende Treffen ab. 500 Zuschauer vertieften befriedigt durch die beiderseitigen Leistungen den Platz.

FTB Dippoldiswalde 2 — Tschf. Rabenau 2 3:1.
 Zwei gleichwertige Gegner lieferten sich einen temperamentvollen Kampf, den die FTB'er durch besseren Torhüter für sich entschieden.

Dresdner Siege in der Fußball-Gauliga

In der sächsischen Fußball-Gauliga blieben am Sonntag Ueberrassungen aus. Die Spitzenvereine behaupteten sich auch überall dort, wo man ihre Niederlagen immerhin nicht für ganz ausgeschlossen hielt. Die drei Treffer zwischen den Dresdener und Leipziger Mannschaften endeten wiederum mit einem Erfolg der Dresdener auf der ganzen Linie; der Derobner SC schlug den VfB Leipzig nach anfänglichem Widerstand zuletzt sehr sicher mit 7:2 (4:2). In Leipzig gewonnenen Guts Muths Dresden mit 2:0 (1:0) gegen Fortuna Leipzig. Der Polizeisportverein Chemnitz sicherte sich auf dem gefährlichsten Plauer Boden durch einen 3:0 (2:0)-Sieg über den TuFC Plauen beide Punkte, während in Plaußig SC Plaußig mit 3:1 (2:0) über den abermals leer ausgehenden VfB Glauchau die Oberhand behielt. In der Tabelle führt nach wie vor Polizei Chemnitz mit einem Punkt Vorsprung vor den drei durch je einen Punkt getrennten Dresdener Mannschaften; alle übrigen Mannschaften haben den Anschluss an die Spitze verloren.

Fußball in den sächsischen Bezirken

Im Bezirk Dresden-Bautzen setzten beide Spitzenreiter, Dresdenia und FC Sachsen, aus. Die vier ausgetragenen Spiele verliefen den Erwartungen entsprechend: Spielberg Dresden besiegte Sportklub Jittau 3:1. VfB 03 Dresden gewann gegen Sportg. 93 Dresden 4:1. SV Riesa gab den Freiburger Sportfreunden 1:0 das Nachsehen und SV 08 Bischofswerda holte sich durch einen 2:1-Sieg über Bubiola Bautzen ebenfalls beide Punkte. — In einem Gesellschaftsspiel trennten sich VfB 08 Meißen und FC Sachsen Dresden 3:3.
 Im Bezirk Leipzig verfehlte sich am Sonntag Eintracht die Führung in der Tabelle durch eine 2:6-Niederlage gegen die Sportg. Leipzig. Da die Sportfreunde durch ein 2:2 gegen VfB Zwenkau einen Punkt abgaben und VfL Olympia 96 gegen TuS Leipzig sogar mit 0:1 verlor, liegt Spielvereinigung Leipzig wieder unbestritten in Führung. Ueberraschend kam auch der 3:1-Sieg der Sportfreunde Markranstädt gegen SV 99,

wobei sich die Markranstädter die ersten Punkte holten.
 Im Bezirk Chemnitz bildete die Ueberrassungen des Tages die 0:1-Niederlage, die der Spitzenreiter Chemnitzer BC durch Preußen Chemnitz erlitt. Die alleinige Führung besitzte jetzt FC Harta, der gegen Germania Mittweida nur mit 3:2 gewann. Den dritten Platz hatten nach wie vor die Hartbauer Sportfreunde durch einen 5:3-Sieg über VfB Oberrosna. Teutonia Chemnitz nahm VfL Hohenstein-Ernstthal mit 4:3 beide Punkte ab. Unentschieden gingen die Spiele der Rational und VfB Chemnitz 4:4 sowie Sturm Chemnitz und SC Limbad 3:3.

Im Bezirk Plauen-Zwickau ging es gleichfalls durcheinander; der Spitzenreiter Spielvereinigung Falkenstein ließ sich ausgerechnet vom Tabellenletzten 1. Postl. FC Plauen eine 1:3-Niederlage beibringen und muß sich jetzt mit Konfordia Plauen, die mit 3:1 gegen SV Georgenthal liegt, die Führung teilen. VfB Auerbach gewann wohl mit 1:0 knapp gegen SC Zwickau, dafür verloren aber überraschend FC Elsterberg mit 0:2 gegen VfL Zwickau und Meerane 0:7 mit 3:5 gegen Spielvereinigung Plauen. VfB Plauen und SV Grünbach trennten sich 2:2.

Handball in der sächsischen Gauliga

Die Spiele der Handball-Gauliga brachten am Sonntag einige Ueberrassungen. Völlig unerwartet kommt der Sieg des TuSV 1867 Leipzig, der in Werbau den TuS Werbau mit 8:7 niederkämpfte. Ueberraschend glatt behielten die Leipziger Sportfreunde über Spielvereinigung Leipzig mit 10:2 die Oberhand. Auch die Dresdener Sportfreunde 01 gewannen gegen Polizei-SV Dresden mit 11:4 zahlenmäßig sehr glatt. FC Chemnitz-Gablenz besiegte TB Weitzfeld mit 6:2. Schwer hatte es VfL Leipzig-Schönefeld, um mit 9:7 gegen die Turngemeinde Pirna zum Sieg zu kommen.

Müller-Falkenstein Sachsenmeister im Geräteturnen

Deutsches Geräteturnen in höchster Vollendung brachten die am Sonnabend und Sonntag in Plauen ausgetragenen sächsischen Meisterschaften im Geräteturnen. Auch bei den Sachkämpfen war festzustellen, daß die Leistungen wieder ein gutes Stück vorangekommen sind und daß auch bei uns eine große Zahl hervorragender Köpfer bereit steht.

Im Jubiläumskampf der Turner tritten rund sechzig Bewerber um den Meistertitel. Nach den schwierigen Vorkämpfungen wurden die fünfzehn besten Turner herausgehoben und erledigten ihre Kurübungen im Rahmen der feierlichen Schlußkämpfe im Plauer Stadttheater. Die Vorkämpfungen hinterließen durchweg einen ausgezeichneten Eindruck, besonders die Uebungen am Hochreud und die Freilübungen wußten zu begeistern. Folgende fünfzehn Turner traten zu den Entscheidungskämpfen an: Müller-Falkenstein, Schumacher-Leipzig, Veulke-Plauen, Werler-Plauen, Richter-Crimmitschau, Schreier-Chemnitz, Günther-Crimmitschau, Hausen-Leipzig, Schülpe-Chemnitz, Reuber-Hohndorf, Schneider-Borna, Schimmel-Hohenstein-Ernstthal, Pomper-Crimmitschau, Reiber-Treuen und Thiele-Chemnitz. Von ihnen konnten sich die vier letzteren nicht unter den ersten fünfzehn behaupten, sondern mußten im Gesamtergebnis Reuber-Auerbach, Wendi-Leipzig und die Dresdener Grünwald und Schemt noch vorbeifließen, die in den Kurübungen außerhalb der Hauptveranstaltung besser abgeschnitten hatten.

Die Endkämpfe der besten Turner in höchster Vollendung, Müller-Falkenstein führte von Anfang bis Ende und wurde zum erstenmal Sachsenmeister. Unter den übrigen Bewerbern, die im Vordertreffen endeten, finden sich viele neue Namen, da zahlreiche bisher führende Turner infolge Verletzungen, Alter und Wech zurückfielen.

Bei den Turnerinnen verteidigte im Sechstaktstump Nolda Fröhlchen-Dresden ihre Weltwürde mit Erfolg. Allerdings waren ihr die Leipzigerinnen Hofmann und Quasdorf sowie Hühorn-Frankenberg fast ebendbürtig.

Stud fährt Weltrekord

Deutschlands erfolgreichster Autorennfahrer Hans Stud stellte auf der Berliner Aox mit dem berühmten P-Wagen der Autounion zwei neue Weltrekorde auf. Ueber 50 Kilometer verbesserte er den Rekord des Engländers Franc von 219,712 Stundenkilometer ebenso wie den Rekord des gleichen Fahrers über 50 Meilen von den 220 Stundenkilometern auf etwa 240 Std.-km. Den Aox-Rundenrekord von Nomburger (Autounion), der auf 5,07 Minuten stand, verbesserte Stud auf 4,44 Minuten, das sind 247,6 Std.-km. Die Rekordversuche werden fortgesetzt.

Münchens Amateurbogen feierten in der Heimat einen überlegenen Sieg mit 14:2 Punkten über eine Prager Städtemannschaft. Scheinlofer konnte auch seinen letzten Kampf als Amateur siegreich gestalten und wurde für seine erfolgreiche Tätigkeit mit der silbernen Kämpfernadel des deutschen Amateurbog-Verbandes ausgezeichnet.

Mag Schmeling kämpft gegen Steve Hamas am 28. Februar 1935 in Miami (Florida) in einer Ausscheidung um die Schwergewichts-Welterschaft. „Magg“ hat also Gelegenheit, seine damalige Niederlage wettzumachen und das um so eher, als der Sieger alsdann gegen Weltmeister Mag Bacz kommen soll.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender.

Dienstag, den 23. Oktober.

8.00: Sperrzeit. — 9.00: Sperrzeit. — 10.15: Englischer Kulturkreis. — 10.45: Frühlicher Kindergarten. — 11.30: Sendepause. — 11.40: Pflege der Wintergärten. — 14.00: Sperrzeit. — 15.15: Frauen um große Männer: Waise Reuter. — 15.40: Ein Besuch im Landeshaus im Uhlendorfer bei Dranienburg. — 18.00: Jugendsportklub: Funfbericht von einem Fliegerhorst. — 18.20: Fahrten auf Sumatra. — 18.40: Vollstündige Zeitungsjahre des Drahtlosen Dienstes. — 19.00: Das Gedicht, anschließend Wetterbericht. — 19.15: Von Land zu Land, anschließend Wetterbericht (Schallplatten). — 20.10: Preisauschreiben der Reichsdruckerei. — „Wer kennt dieses Buch?“ — 20.35: Franz Witz: Klavierkonzert. — 21.10: Die Glocken von Venedig. — 22.30: Der deutsche Wintersport. — 23.00-24.00: Aus Hamburg: Spätkonzert.

Reichslieder Leipzig: Dienstag, 23. Oktober

9.00 Für die Frau: Gorgias Einteiler; 10.15 Schulfunk: Staatsminister Wächtler spricht zur Jugend: „Wir glauben an Deutschland“; 12.00 Mittagskonzert, ausgeführt vom Musikklub der Standarte 241, Marktneuhaus; 13.10 Balletmusik; 14.20 Gott grüße das ehrsame Handwerk; 14.40 Junge Künstler vor dem Mikrophon; 15.15 Jugend beim sportlichen Kampf; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.25 Kulturgeschichtliche Kleinigkeiten; 18.00 Die deutsche Kavallerie im Weltkrieg; 18.20 Unterhaltungsmusik; 19.35 Die Entwicklung des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues; 19.55 Kulturpropaganda; 20.00 Nachrichten; 20.10 Braunkohle; ein Staffelfunkbericht durch das Braunkohlengelbiet Mitteldeutschlands; 21.00 Soldat und Arbeiter; veranstaltet von der IG-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.20 Otto-Wartlich-Stunde; 23.20 „Die Favoritin“, von Gaetano Donizetti.



10. Buchkapitel

Tatsächlich fühlte sich Schaeffer erleichtert, daß ihm nicht noch mehr an die Nieren gegangen worden war. Das schien ja ein ganz passabler alter Herr zu sein. Oder sollte der ihm nur eine Falle stellen wollen, um die Höhe seiner Verbindlichkeiten zu erfahren? Besser war es wohl, weiter auf der Hut zu bleiben.

„Herr Leder, ich danke verbindlichst für dieses freundliche Anerbieten, aber es ist wirklich nicht notwendig, daß Sie sich um mich bemühen.“

Leder schmunzelte innerlich. Das war der Rechte. Der wußte sich schlaue aus der Affäre zu ziehen. Einen solchen Menschen schlaue er. Im Tone väterlicher Mahnung, aber in dem Bewußtsein, damit dem jungen Manne einen Tip zu geben, beendete er dieses erste Gespräch:

„Freut mich um Sie. Hier in Lüneburg werden Sie ja auch weniger Gelegenheit zum Spiel haben. Hüten Sie sich jedoch vor dem Urania-Klub. Der allerdings könnte Ihnen gefährlich werden.“

Dann reichte er Schaeffer die Hand, der damit entlassen war.

Am nächsten Sonntag nahm Thomas den Jugendfreund mit nach Hannover. Er fühlte sich verpflichtet, sich dem Freunde so lange zu widmen, bis der sich ein wenig in seinem neuen Wirkungskreis eingelebt hatte. Eva war, als er sich und den Freund anmeldete, erfreut gewesen, eine alte Bekanntschaft aufzufrischen. Thomas begte kein Arg mehr, da er der Liebe seiner Braut gewiß war.

Sie wurden beide in Hannover gastfreundlich empfangen. Fritz Schaeffer war erstaunt, welche Veränderung mit Eva während dieser drei Jahre vor sich gegangen war. Selnerzeit fast noch ein Backfisch, hatte sie sich jetzt zur Dame entwickelt. Ihr voll erblühter Körper übte auf den lebenslustigen Menschen einen ungeheuren Reiz aus. Im ersten Augenblick der Begrüßung hatte sich sein Gesicht bis zu den Haarwurzeln gerötet vor innerer Erregung. Und als er dann sah, wie sich Eva an Thomas anlehnte und trotz der Anwesenheit des Vaters und seiner selbst dem Jugendfreund aus einem ganz natürlichen Empfinden heraus die Lippen zum Kuß bot, da fleg ein häßliches Gefühl des Neides in Schaeffer empor, das er jedoch mit aller Energie niederkämpfte.

In seinem Innern aber wühlte und kochte es. Herrgott, was war das für ein Weib geworden! Und die sollte er dem faden Streber überlassen? Ausgeschlossen! Er kannte seinen Einfluß auf die Frauen. Bei der Würde es etwas länger dauern, aber es wäre gelacht, wenn er nicht zum Ziele kommen sollte.

Schaeffer beugte sich über die Hand Evas.
 „Mein Kompliment, gnädiges Fräulein! Sie sind kaum wiederzuerkennen. Ich möchte Thomas fast um das Glück beneiden, Sie Braut nennen zu dürfen.“
 Eva errötete verlegen.

„Halten Sie ein, Herr Schaeffer — nicht so über-schwänglich! Sie sind ja lange genug im Auslande gewesen und werden sicher unter den Töchtern des Landes nicht vergeblich Ausschau gehalten haben.“
 „Um keine zu finden, die Ihnen gleicht.“
 Thomas lachte stolz.

„Nun mach mir bloß die Eva nicht größenwahnsinnig, sonst mag sie mich simplen Maschinenschuster gar nicht mehr. Es fällt mir sehr schwer, solche schöne Worte, wie du sie gebrauchst, zu dreheln.“
 „Also lerne gefälligst um, trodener Maschinenschuster, sonst entziehe ich dir höchstpersönlich meine Zuneigung.“
 lachte ihn Eva an und warf ihm einen lieben Blick zu.

Die jungen Leute traten ins Haus. Hier empfing sie Mutter.
 „Auch wieder einmal im Lande, und auch gleich bei der Konkurrenz? Ihr Freunde habt mir die teuren Abschiedspullen am Greiffenstein schon gedankt. Der eine verschreibt sich der Konkurrenz und baut Maschinen, die mir den Garauß machen sollen; der andere kommt wahrscheinlich mit einem Koffer voller Pläne, um ebenso zu handeln.“

Dann reichte er Schaeffer jovial die Hand und lud zum Nähertreten ein. Bei der gemeinsamen Tafel schickte Schaeffer immer wieder einen leidenschaftlichen Blick zu seiner schönen Nachbarin. Allerdings hütelte er sich davor, daß Thomas etwas merkte. Er wollte den Nebenbuhler nicht unnötig auf seine Pläne aufmerksam machen. Schaeffer gab sich alle Mühe, seine Person in den Vordergrund zu stellen. Es gelang ihm insofern, als er die Gabe anschaulicher Schilderung besaß. Und von seinem Aufenthalt in England hatte er viel zu erzählen.

Mutter und Thomas zogen sich dann in das Arbeitszimmer des Hausherrn zurück. Mutter war zwar durch Thomas bereits über den Verlauf der Verhandlungen mit Leder unterrichtet worden, doch wünschte er noch Näheres zu hören. Thomas erzählte ihm denn auch von seinem Kampf mit Leder und legte dar, zu welcher Einigung man gekommen war.

„Da hast du dich aber von dem alten Fuchs gehörig über's Ohr hauen lassen.“
 „Wieso? Ich habe ihm ja doch dieses Anerbieten ge-

macht, und es schien mir so, als ob es ihm noch nicht einmal besonders angenehm sei.“

„Das kann ich mir schon denken. Der wird es dir nicht zeigen, wie heißfroh er letzten Endes ist, so billig davon- gekommen zu sein. Frappiert hat mich allerdings, und das kann ich dir ja jetzt sagen, daß er nicht sofort mit dir einen Vertrag abgeschlossen hat, nachdem du ihm deine Pläne vorgelegt hattest.“

„Wer weiß, was ihn dazu betvog? Aber das brauchen wir jetzt nicht mehr zu erörtern. Ich habe dir nun dieser Tage meine Pläne geschickt. Hast du Zeit gefunden, sie zu prüfen? Was hältst du davon?“

„Ich fürchte, Junge, ich mache dich zu stolz, wenn ich dir die Wahrheit sage. Thomas“ — „Alter wurde erst — du hast da etwas ganz Großes geschaffen. Und meine Besorgnis war nicht unberechtigt, daß wir anderen sämtlich ins Hintertreffen gekommen wären, wenn du den Bau dieser Maschine nur einer einzigen Fabrik gestattet hättest. Wie ich deine Erfindung einschätze, magst du aus meinem Vorschlage ersehen, den ich dir zu machen habe. Nach deinem Ausscheiden aus den Turmach-Werken trittst du als gleichberechtigter Inhaber in die Alter-Werke ein ohne irgendeine andere Verpflichtung als die, die dir aus deinem Versprechen erwächst, daß auch wir deine Maschine bauen dürfen.“

Burian hörte ganz erstaunt dieses Angebot. Dann kam ihm der Gedanke, daß Alster vielleicht nicht im Ernst spreche. Aber ein Blick auf dessen Gesicht belehrte ihn eines anderen.

„Ja, aber Papa, ist denn die Erfindung, vom kaufmännischen Gesichtspunkt aus betrachtet, so viel wert?“

„Glaubst du denn, ich hätte dir in dem Fall dieses Angebot gemacht? In geschäftlichen Dingen pflege ich mich auch nicht von meinem zukünftigen Schwiegersohn über-vorteilen zu lassen. Außerdem bringst du deine Arbeitskraft mit in den Betrieb, die mir sehr wertvoll erscheint. Als Kaufmann wirst du allerdings noch manches zu lernen haben. Aber ein, zwei Jährchen werden wir ja noch zusammen arbeiten, und dann kannst du mich ablösen. In-zwischen seid ihr verheiratet. Um — ja, da fällt mir etwas ein! Wann wollen wir denn die offizielle Verlobung feiern?“

„Nach dem Probekart — habe ich gedacht.“
 „Und wann wird der stattfinden?“

„Ich denke, in drei bis vier Wochen.“
 „Gut, abgemacht! Und mit meinen anderen Vor-schlägen erklärst du dich einverstanden?“

„Nun, Papa, wenn du meinst, daß damit die Rechnung zwischen den Alter-Werken und mir glatt aufgeht, will ich gern deinen Vorschlag annehmen.“

(Fortsetzung folgt.)